



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

111 (18.5.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254979)

Galentrübener

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Wewel, Schillerstraße 10, Telefon 4048. Mannheim. Schillerstraße 10, Tel. 4048. Bei Bestellungen monatlich 2,40 RM. Bei Bestellungen jährlich 24 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Zeitungsverleger entgegen. In der Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Preise) vermindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Für unregelmäßig eingehende Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Galentrübener Zeitung im Verlage des Nationalsozialistischen Kampfblasses Nordwestbadens, Schillerstraße 10, Mannheim. Telefon 4048. Bei Bestellungen monatlich 2,40 RM. Bei Bestellungen jährlich 24 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Zeitungsverleger entgegen. In der Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Preise) vermindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Für unregelmäßig eingehende Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 111 / 2. Jahrgang

Mannheim, Mittwoch, den 18. Mai 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Frankreich unterminiert die Lausanner Tributentscheidung

London, 17. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß Washingtoner Regierungskreise die Beteiligung Amerikas an dem dritten Abschnitt der Lausanner Konferenz, wo allgemeine Fragen, z. B. währungspolitischer Art, erörtert werden sollen, mit Mißtrauen betrachten. Es sei daher möglich, daß die Amerikaner vorschlagen würden, solche Fragen im Anschluß an Lausanne auf einer besonderen Weltkonferenz zur Sprache zu bringen. Ein solches Verfahren würde die amerikanischen Befürchtungen über eine Vermischung der Reparations- und Kriegsschuldenverhandlungen mit den Erörterungen über Währungsfragen beseitigen. Churchills letzter Besuch sei nicht ohne Einfluß auf die Gedankengerichtungen des amerikanischen öffentlichen Lebens geblieben.

Vorteil werde sein, daß sich die finanzielle Stellung Frankreichs weiter verschlechtere. Frankreich sei jetzt keineswegs in der starken Stellung wie im Januar, als es auf einer Verschiebung der Konferenz bestand. Innerhalb weniger Monate werde sich die Krise in Frankreich verschärfen und möglicherweise werde Frankreich dann aber zu einer verständigeren Auffassung der Lage bereit sein.

Der Wahnsinn muß aufhören

Lansbury begründet seine Forderung nach Rüstungsgleichheit für Deutschland. London, 17. Mai. In einem offenen Brief an die liberale „News Chronicle“ be-

gründet der englische Oppositionsführer Lansbury seine Forderung nach völliger Rüstungsgleichheit Deutschlands mit den anderen Staaten. Damit wolle er nicht sagen, daß Deutschland „von neuem das Rennen nach der Vorherrschaft in den Rüstungen“ aufnehmen solle. Die englische Opposition fordere, daß Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan sofort ihre bei der Unterzeichnung der Friedensverträge ausdrücklich gegebenen Verpflichtungen erfüllen, auf den Stand Deutschlands abzurufen. Ebenfalls könne man die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands durch Einkreisung oder brutale Gewalt verhindern. Lansbury schließt mit der Hoffnung, daß sich in Lausanne ein Staatsmann finden werde, der seine Kollegen dazu auffordert, „mit dem Wahnsinn aufzuhören“ und den Tatsachen ins Gesicht zu sehen.

Bg. Nicolai Landtagspräsident in Anhalt

Desau, 17. Mai. Der neugewählte anhaltische Landtag trat am Dienstag nachmittag unter ungeheurem Andrang des Publikums zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Als Präsident wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Nicolai-Desau gewählt. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme, die Kommunisten schlugen den Abgeordneten Kemeo vor, der drei Stimmen erhielt. Der Posten des ersten Vizepräsidenten wurde der zweitstärksten Fraktion, den Sozialdemokraten, zugebilligt. Gewählt wurde der bisherige Präsident Abgeordneter Paulsch, zweiter Vizepräsident wurde der deutschnationale

Abgeordnete Dr. Kraaz-Osmarsleben. Auch der Ältestenrat wurde paritätisch gewählt. Am kommenden Samstag erfolgt die Wahl des Ministers. Vorher ist über einen nationalsozialistischen Antrag abzustimmen, der eine Abänderung der Verfassung dergestalt verlangt, daß künftig in Anhalt auch mit einem Minister regiert werden kann. Ferner steht ein nationalsozialistischer Antrag auf der Tagesordnung, der eine Amnestie für politische Strafen fordert.

NS-Preußenfraktion tagt

Berlin, 17. Mai. Die nationalsozialistische Fraktion des neuen preussischen Landtags ist nun von dem nationalsozialistischen Wahlleiter für Preußen, dem Fraktionsvorsitzenden, Abgeordneten Kube zu einer ersten Fraktionssitzung für Donnerstag, den 19. Mai nach Berlin berufen worden.

Suzuki Nachfolger Inutais

Tokio, 17. Mai. Der japanische Justizminister Suzuki hat die Präsidentschaft der Seiyukai-Partei angenommen. Es wird mit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten gerechnet.

Mazedoniermord in Sofia

Sofia, 17. Mai. Am Montagabend ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Sofia der Präsident des legalen Verbandes, Dimitar Michaloff, ermordet worden. Als Michaloff nach 8 Uhr sein Haus betreten wollte, wurde ihm dort aufgesetzt. Er wurde durch zahlreiche Revolverkugeln niedergestreckt. Die Täter entkamen unerkannt.

Neue Notverordnungspläne Dietrichs?

Der den christlichen Gewerkschaften nahe stehende politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst veröffentlicht nach einer Meldung Berliner Blätter Einzelheiten über den Inhalt einer angeblich im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten neuen Notverordnung. Die Vorschläge sehen außer einer Heranziehung der Beamten zur Krisensteuer eine Verdoppelung der Grundbeträge der Bürgersteuer aus der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vor. Die beiden Posten seien für die Ueberweisung an die Gemeinden vorgesehen. In diesem Zusammenhang habe sich auch das Reichsfinanzministerium mit den Kürzungen in der Sozialversicherung beschäftigt. Die Vorschläge enthielten eine allgemeine durchschnittliche Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, gleichgültig, ob sie für Hauptunterstützungsempfänger, Krisenunterstützungsempfänger oder Wohlfahrtsempfänger geleistet werde, um 20 v. H. Darüber hinaus soll die Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung eingeführt werden. Auch die bisherige Hilfe für den Steinkohlenbergbau durch die Befreiung der Arbeitgeber

und Arbeitnehmer von den Beiträgen für die Arbeitslosenversicherung solle eingestellt werden, so daß vom Juni an der Bergbau wieder beitragspflichtig werde. In der Invalidenversicherung sei eine allgemeine Kürzung der Renten vorgesehen.

Auflösung einer KPD-Kundgebung

Harburg-Wilhelmsburg, 17. Mai. Der kommunistischen Jugendgruppe in Harburg-Wilhelmsburg war auf Antrag die polizeiliche Genehmigung erteilt worden, am Pfingstmontag mit Lastkraftwagen durch die Stadt zu fahren. Es war ihnen jedoch untersagt worden, irgendwelche Fahnen oder Wimpel mitzuführen, oder der Fahrt sonstige den Charakter einer politischen Kundgebung zu geben. Entgegen diesen polizeilichen Anordnungen wurden jedoch zahlreiche Fahnen und Wimpel mitgeführt. Die Polizei hielt deshalb neun Lastkraftwagen an. Die Insassen, rund 800 Personen, wurden zur Feststellung ihrer Personalien auf die Wache gebracht. 28 Fahnen und Wimpel wurden beschlagnahmt.

Um die Einberufung des Reichstags

Unter der Ueberschrift „Oumniknäppel im Reichstag“ macht heute Pg. Dr. Frick, der Fraktionsführer unserer Reichstagsfraktion dem Reichstagspräsidenten Löbe den Vorwurf des Rechtsbruchs. Dr. Frick schreibt im Zusammenhang mit der Klotz-Affäre:

Wichtiger als die persönliche Seite der Angelegenheit, die nur wieder einen neuen Beweis für die maßlos ungerechte Behandlung der Nationalsozialisten durch dieses sterbende System liefert, ist die verfassungsmäßige und politische Seite.

Aus dem Wortlaut und Sinn dieser Ordnungsbestimmungen der Geschäftsordnung geht klar und eindeutig hervor, daß sie nur Störungen der Ordnung in der Sitzung selbst zum Gegenstand haben, daß dagegen Vorgänge außerhalb des Sitzungssaales niemals sühnungspolitische Maßnahmen nach sich ziehen können. Niemals ist bisher die Geschäftsordnung in anderem Sinne ausgelegt und gehandhabt worden. Wo hin sollte es denn auch führen, wenn ein Abgeordneter wegen irgendwelcher angeblicher „Verletzungen der Ordnung“ außerhalb des Saales oder gar außerhalb des Hauses von der Sitzung ausgeschlossen werden könnte? Damit wäre jeder Willkür Tür und Tor geöffnet. Eine solche Auslegung der Geschäftsordnung blieb Herrn Löbe vorbehalten.

Mit dem Ausschluß der vier nationalsozialistischen Abgeordneten stellte sich also Herr Löbe außerhalb der Geschäftsordnung. Er handelte sich nicht mehr in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, und deshalb widerlegte sich in diesem Falle die vier Abgeordneten mit Recht der unzulässigen, nicht nur unbegründeten Anordnung.

Der Präsident „unterbrach“ darauf die Sitzung und sprach trotzdem von einer „nächsten Sitzung“. Er ließ es absichtlich in Ungewissen, ob die Sitzung fortgesetzt oder verlagert werden sollte. Auch das ist eine Geschäftsordnungswidrigkeit, die nur den politischen Zweck des Abbruchs der Verhandlungen verbunkeln sollte. Die Regierung und die Regierungsparteien hatten mit der Annahme des Schuldentilgungsgesetzes und mit der Ablehnung des Mißtrauensantrages gegen das Gesamtkabinett kein Interesse mehr an den weiteren Verhandlungen. Sie befürchteten vielmehr mit Recht Schwierigkeiten aus den noch ausstehenden Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen Groener, Dietrich, Schiele, Stegerwald und Schlang.

Im Ältestenrat, um 5 Uhr, überreichte ich Herrn Löbe einen von den 110 nationalsozialistischen Abgeordneten unterzeichneten Antrag auf Einberufung des Reichstages auf Sonnabend, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr, zur Fortsetzung der grundlos abgebrochenen Verhandlungen. Die deutschnationale und kommunistische Fraktion mit insgesamt 119 Abgeordneten schlossen sich dem Antrag an, nachdem die Regierungsmehrheit im Ältestenrat die Verlegung des Reichstages auf voraussichtlich 6. Juni beschlossen hatte.

Nach Artikel 24 der Reichsverfassung muß der Präsident des Reichstages den Reichstag früher einberufen, wenn es mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder (das sind 193 Abgeordnete) verlangt. Dieses Verlangen wurde von 229 Abgeordneten gestellt. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig hat erst kürzlich

in einem das Land Preußen betreffenden Verfassungsstreit erkannt, daß der Artikel 24 der Reichsverfassung und der ihm entsprechende Artikel der Preussischen Verfassung nicht nur — wie nach der bisherigen Auslegung des Verfassungsrates — für den seit 1918 nicht mehr üblichen Schluß der Tagung, sondern auch für jede einfache Verfassung des Reichstags bzw. des Preussisch-Landtags gilt.

Der satfam bekannte Herr Crispian hat dazu im Verfassungsrat gemeint, dieses Urteil des Staatsgerichtshofes verstoße gegen den gesunden Menschenverstand, und hat zu verstehen gegeben, die Urteile des Staatsgerichtshofes seien für ihn nur maßgebend, soweit sie ihm paßten. Ähnlicher Ansicht scheint auch Herr Löbe zu sein. Denn er hat dem verfassungsmäßigen Verlangen der 229 Abgeordneten bis jetzt nicht entsprochen.

Sie haben daher neuerdings die Einberufung des Reichstags für Donnerstag den 19. Mai verlangt. Wird auch dieses Verlangen abgelehnt, so bedeutet das nach der klaren Entscheidung des Staatsgerichtshofes einen glatten Verfassungsbruch.

Herr Löbe hatte die ihm nach Artikel 28 der Verfassung zustehende Polizeigewalt auf die ordentliche Berliner Polizei übertragen, worauf Polizeioberpräsident Dr. Weiß auf Weisung Severings mit einigen uniformierten, gummihüpfelbewaffneten Schupo-Bereitschaften im Reichstagsgebäude einrückte.

Herr Löbe hatte Herrn Weiß die Polizeigewalt nur zur Aufklärung des Falles Klotz übertragen. Wenn es richtig ist, was von Dutzenden von Abgeordneten als Zeugen behauptet wird, daß Herr Weiß mit seiner Mannschaft nur deshalb in den Sitzungssaal eingedrungen ist, um die „Isidor“-rufenden Abgeordneten herauszuholen, so stellt sich dieses Vorgehen als Verbrechen im Amt (Freiheitsberaubung und Hausfriedensbruch Paragraphen 341, 342 RStGB.) dar. Die Fraktion der NSDAP hat hierwegen Strafanzeige gegen Herrn Weiß erstattet.

Dieser Donnerstag, der 12. Mai, war ein schwarzer Tag für das schwarz-rote System. Der sagenhafte Leutnant mit 10 Mann, der mit einmal die Beschuldigung des hochverräterischen Unternehmens eingetragenen hat, ist auf Befehl des Herrn Severing in Gestalt des jüdischen Polizeioberpräsidenten Dr. Weiß mit seinen Hundertschaften Tatsache geworden.

Das System ist am Ende. Die einzig mögliche Folgerung aus diesen unmöglichen Vorgängen lautet: Fort mit dem Kabinett Brüning, fort mit diesem Reichstag!

Will Brüning sein letztes Regierungsschiff fluten?

Schleicher und Goerdeler beim Reichkanzler

Herr Brüning scheint die Unhaltbarkeit seiner jetzigen Lage eingesehen zu haben, denn er hat sofort nach Pfingsten die Verhandlungen über die Ergänzung des Reichskabinetts aufgenommen. Oesteren empfing er den General von Schleicher und den Leipziger Oberbürgermeister, Preislenkungskommissar a.D. Dr. Goerdeler. Ueber die Besprechungen wird amtlich schärfstes Schweigen gewahrt.

Wenn Brüning annehmen sollte, er könnte sich und seine verlorene Position durch einige neue Männer festigen, so täuscht er sich ganz erheblich. Der Nationalsozialismus läßt sich auf keinerlei faule Kompromisse ein. Wir verlangen Rücktritt Brünings und Uebergabe der Macht an Adolf Hitler.

Im übrigen scheint die Aufforderung Brünings, in seinem Regierungsschiff mitzufahren, bei den beteiligten Herren nicht große Gegenliebe zu finden.

Herrn Dr. Goerdeler, der ein guter Verwaltungssachmann, aber kein Politiker ist, dürfte möglicherweise die Uebernahme des Wirtschaftsministeriums im Kabinett Brüning zuzutrauen sein. Daß Herr Schleicher sich zur Verwaltung des Wehrministeriums in einem Kabinett Brüning der jetzigen Zusammensetzung bereiterklären könnte, scheint höchst unwahrscheinlich. Es sei denn, daß Brüning, um den neuen „Starken Mann“ Schleicher zu bekommen, auf die geschätzte Mitarbeit der Herren Groener und Dietrich verzichten sollte.

Auf die SPD braucht Herr Brüning ja keine Rücksicht zu nehmen bei der Auswahl seiner Minister. Die Herren Marxisten sind so zahm geworden, daß sie selbst Schleicher und noch ein Duzend Generale tolerieren werden, wenn nur kein Nationalsozialist das Heft in die Hand bekommt.

Wir können indessen in Ruhe den Brüningschen Bemühungen zusehen und verstehen nur nicht ganz, warum sich Herr Heinrich Brüning so kurz vor dem natürlichen Ende seines Kabinetts unnütze Mühe macht.

Italien weist französische Stimmungsmache gegen Deutschland zurück

Rom, 17. Mai. Der „Temps“ hat wieder einmal behauptet, daß Italien den Gang der Ereignisse in Deutschland mit Besorgnis verfolge und angeblich befürchte, daß in Berlin Militär die Oberhand gewinnen könnte. Im Hinblick auf die Gefahr einer Militärdiktatur im Deutschen Reich hatte der „Temps“ ferner eine französisch-italienische Annäherung vorausgesagt, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen. Die Antwort des halbamtlichen italienischen Blattes auf diese französische Anbiederungsversuche ist nicht ausgeblieben. Das „Giornale d'Italia“ hat bekanntlich schon wiederholt derartige französische Manöver deutlich zurückgewiesen. Es wirft dem Blatt des Quai d'Orsay auch diesmal wieder willkürliche Behauptungen vor, mit der Absicht, Italien eine Haltung zuzuschreiben, die zwar von gewissen französischen Kreisen erhofft werde, aber nicht die der italienischen Regierung sei.

„Italien“, so erklärt das „Giornale d'Italia“, „das das Recht eines jeden Volkes anerkennt, seine politischen Entscheidungen selbst zu treffen, beabsichtigt nicht, irgend eine Haltung gegen den Lauf der Ereignisse in Deutschland einzunehmen. Italien beansprucht für sich Handlungsfreiheit und wünscht nicht für politische Versuche verwendet zu werden, die nicht seinen Grundrissen und seinen Interessen entsprechen.“

Gesamtrücktritt des belgischen Kabinetts

Brüssel, 17. Mai. Heute nachmittags, 5.30 jagte das belgische Kabinett den Beschluß, dem König den Gesamtrücktritt anzubieten. Ministerpräsident Renkin wird das Rücktrittsgesuch morgen früh überreichen. Man rechnet damit, daß der König ihn zunächst wieder beauftragen wird, ein neues Kabinett zu bilden. Weitere Einzelheiten über künftige Möglichkeiten lassen sich zur Zeit nicht geben. Man hört nur, daß der König beabsichtigt ist, auf jeden Fall eine Kammerauflösung zu vermeiden, da sowohl die Wirtschaftskrisis als auch das Sprachengesetz den radikalen Parteien einen unerhörten Auftrieb geben würde. Das Kabinett Renkin war ein katholisch-liberales Kabinett, das am 3. Juni 1931 die Regierung übernahm.

Der Rücktritt erfolgte, soweit bisher zu erfahren ist, wegen eines Konfliktes über die

Flamenfrage. Die französisch eingestellten Wallonen, die ihre politische Vertretung in der liberalen Partei finden, sitzen augenblicklich mit der katholischen Partei zusammen in der Regierung.

Das Kabinett Renkin ist die dritte belgische Regierung, die über die Flamenfrage fällt.

Wie lange bleibt der Reichspräsident in Urlaub?

Berlin, 17. Mai. Berliner Blätter melden, daß der Reichspräsident neuerdings seinen Urlaub in Reuders bis gegen Ende des Monats ausdehnen werde. Hierzu ist festzustellen, daß diese Frage noch vollkommen offen ist. Der Reichspräsident hat keine derartige Entscheidung getroffen.

Oesterreich am Ende

Wien, 16. Mai. Der geschäftsführende Bundeskanzler Dr. Duresch teilte am Freitag den Vertretern der vier Hauptmächte, Deutschland, England, Italien und Frankreich mit, daß die österreichische Regierung in einem längeren Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Wunsch um seinen Rat hinsichtlich der finanzpolitischen Lage Oesterreichs ersucht. Das Schreiben dürfte wohl die Erzielung einer Art Stillabkommen bzw. eine dahingehende Empfehlung des Völkerbundes bezwecken.

Der erste Teil des Schreibens behandelt die devisenpolitische Lage, während der zweite die handelspolitische Seite des österreichischen Wirtschaftsproblems schildert. Das Schreiben geht von dem ersten Ansuchen an den Völkerbund vom 7. August vorigen Jahres aus. Der Bundeskanzler hat gleichzeitig den Völkerbund verständigt, daß sich Oesterreich sofort nach Bildung der neuen Regierung im Sinne der beabsichtigten Aktion der Großmächte an die Nachbarstaaten und alle diejenigen Staaten wenden werde, die bereit seien, konkrete Vorschläge für die handelspolitischen Verhandlungen zu machen.

Der wichtigste Teil des Schreibens ist offenbar der, in dem gesagt wird, daß die Devisenlage Oesterreichs zu neuen Entscheidungen drängt. Es werden zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt: nämlich die Einstellung der Zahlung von Devisen für den auswärtigen Schuldendienst und der Verbrauch der vorhandenen Devisenvorräte. Die österreichische Regierung sei sich darüber klar, daß die Einstellung der Zuführung von Devisen für den auswärtigen Schuldendienst nachteilige Folgen für das finanzielle Ansehen Oesterreichs haben könne, wenn nicht die maßgebenden Stellen, insbesondere der Völkerbund, eine solche Maßnahme als gerechtfertigt erkennen.

Drabtllose Bildübertragung

Vom Bildfunk zum Bildsehe.

Bremen, 17. Mai. Dem technischen Direktor der Schweizerischen Radio-Topo-Gesellschaft, Obergeringier Adalbert Guth, ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, auf drabtllosem Wege über Entfernungen von mehreren tausend Kilometer bildliche Darstellungen und Wiedergabe von Dokumenten, Drucksachen usw. so zu übertragen, daß sie als ohne weiteres verwendungsfähige Klischees empfangen werden können. Die Versuche, die bisher zwischen Zürich und Athen gemacht wurden, sind von der Radio-Topo-Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen und der Deutschen Betriebsgesellschaft für drabtllose Telegraphie (Debog) Berlin nun auch zwischen Zürich und dem auf hoher See befindlichen Lloyd-Schnelldampfer Bremen mit Erfolg durchgeführt worden. Uebertragen wurde bei diesem ersten Versuch ein Schreiben des Norddeutschen Lloyd an den Kapitän der „Bremen“. Das neueartige Verfahren, das die Bezeichnung Radio-Topo führt, ist eine Verbindung von Teleostion und Bildtelegraphie. Es leuchtet ein, daß die neue Erfindung von größter Bedeutung für das Nachrichtenwesen der Zukunft ist.

Freiheit

ist ein relativer Begriff in der neuzeitlichen Politik geworden. Wie sie aussieht, zeigen die dauernden Presse- und Versammlungsverbote. Willst Du, daß sie wieder zu einem positiven Begriff wird, dann weise die Propagandisten der Auch-Freiheitspresse aus dem Haus.

Jeder Leser unserer Zeitung wirbt zwei neue Abonnenten so lautet die Parole für unsere Pressewerbung. Bist Du ihr schon nachgekommen?

Auch Spanien kommt nicht zur Ruhe

Madrid, 17. Mai. Nach Berichten aus Malaga dauern dort die syndikalistischen Terrormaßnahmen weiter an. An verschiedenen Stellen der Stadt explodierten sechs Bomben. Zahlreiche Arbeiter wurden von Syndikalisten beschossen. Eine Anzahl Verletzte sind zu verzeichnen. Die Polizei nahm etwa 100 Verhaftungen vor. Auch aus anderen Teilen Spaniens werden Unruhen gemeldet. In Alicante versuchten die Syndikalisten einen allgemeinen Streik durchzuführen. Zahlreiche Straßenbahnwagen wurden durch Steinwürfe beschädigt. In Valencia veranstalteten Studenten Kundgebungen gegen den Stadtrat, dem Verhaftung der städtischen Angelegenheiten vorgeworfen wird. In Sevilla überfielen die Syndikalisten einen Umzug der Katholiken und gaben zahlreiche Schüsse ab, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Im Hause des Präsidenten der syndikalistischen Gewerkschaft in Montelano (Provinz Sevilla) explodierte bei der Herstellung von Sprengkörpern eine Bombe. Zwei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt.

Der neue Memelgouverneur ernannt

Kowno, 17. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in London, Opolo, zum neuen Gouverneur des Memelgebietes bereits erfolgt. Opolo ist heute in Kowno eingetroffen und dürfte schon in den nächsten Tagen sein Amt übernehmen. Die amtliche Bekanntgabe wird heute erwartet.

Opolo ist in der Konsularhierarchie tätig gewesen. In den ersten Jahren nach der Un-

abhängigkeit des litauischen Staates war er Kanzler im Ministerkabinett, dann litauischer Vertreter für Finnland und Estland in Helsinki, später Konsul in Königsberg und Kopenhagen. Nach längerer Tätigkeit im Außenministerium wurde er 1930 zum Generalkonsul in London ernannt. Er lebt im 48. Lebensjahr. Politisch ist er bisher noch nicht hervorgetreten. Seine Ernennung bedeutet, daß die litauische Regierung in Zukunft den Posten des Gouverneurs so besetzen will, daß der Gouverneur nur ganz abhängig von der Zentralregierung wirken kann.

Abbruch der dipl. Beziehungen zwischen Mexiko u. Peru

Mexiko-Stadt, 17. Mai. Die mexikanische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Peru abgebrochen, weil die peruanische Regierung die Abberufung des mexikanischen Gesandten und seines Stabes fordert. Peru begründete die Forderung damit, daß der mexikanische Gesandte kommunistische Elemente unterstüße. Der mexikanische Vertreter in Lima ist bereits im Flugzeug abgereist. Dem peruanischen Gesandten in Mexiko wurden die Pässe aus-gehändigt.

Geheimrat Rahl †

Berlin, 16. Mai. Reichstagsabgeordneter Professor Rahl im Samstag mittags 12.30 Uhr im Alter von 81 Jahren verstorben. Er war Abgeordneter der Deutschen Volkspartei.

Aufbruch in Indien

Bombay, 17. Mai. Zwischen Hindus und Moslems kam es am Sonntag zu mehreren Zusammenstößen.

Die Zahl der Todesopfer hat sich am Montag auf 64 erhöht, während sich die Zahl der Verwundeten auf annähernd 1000 beläuft. Am Montag allein wurden 32 Personen getötet und 286 verwundet. Trotz des Einsatzes von Truppen und Polizei wird die Lage immer gespannter. Aus Poona trafen ein englisches Infanteriebataillon und eine Panzerwagenabteilung ein, die nunmehr die betroffenen Stadtteile zusammen mit starken Polizeieinheiten kontrollieren. Die Polizei mußte bisher insgesamt 20 Mal das Feuer auf die Kämpfenden eröffnen, um sie zu zerstreuen. In den meisten Fällen ist sie jedoch machtlos, da die Ueberfälle sehr rasch und unerwartet durchgeführt werden. Die Mohammedaner verließen sich meist in Hausengängen, stürzten sich von dort auf vorbeiziehende Hindus und erschossen sie mit fanatischer Grausamkeit. Die Geschäfte sind fast alle geschlossen. Tausende von Familien ziehen aufs Land, während andere sich in ihren Häusern verbarrikadieren. Ueber 50 Häuser sind bereits vollständig eingeschert. Die Feuerwehren sind dauernd unterwegs, um eine Ausbreitung der Brände zu verhindern.

Standrecht in Bombay

Bombay, 17. Mai. Ueber Bombay ist das Standrecht verhängt worden. Ein Teil der englischen Reservisten wurde alarmiert. Die Zahl der Todesopfer der Unruhen ist inzwischen auf 70 gestiegen.

In Kalkutta Zusammenstöße zwischen Moslems und Hindu

Bombay, 17. Mai. Die Feindseligkeiten zwischen Moslems und Hindus dehnten sich am Dienstag auch auf Kalkutta aus. Dort wurde eine moslemische Neujahrsprojektion von einigen Hindus aus einem Hause mit Steinen beworfen. Die Mohammedaner griffen sofort in fanatischer Erbitterung das Haus an. Es entwickelte sich blutiges Handgemenge. Die Polizei eröffnete das Feuer auf die Kämpfenden und wurde selbst

feiertag nachmittags nach dem ersten Mosel-Kropf, die unter dem ersten troffenen Gebirg über den Wein-Felder und die gesamte Aus-Wasserflächen einer Tiefe von 1000 Metern vor sich und Verleihen da der Verheerenden völligen sonleitungen zu dem sich unter melerhoch in die meinde Gals finden.

Von Koblenz liche verfügte die Technische tal berufen wo

weiter einlauf, daß es sich um maßes handelte Wolkenbruch, noch über die noch aber die ist es nicht m Nachrichten zu Telefonleitung wege von Gert sind. Stunden schlamm zu T ningen hat die sich über eine mischt zu Tal Dazwischen be nenkelle, wie S Hausrat. Zah Wasserflächen Bahndamm w zogen. Von die Wassermat gelegenen Fric schwemmt dar freigelegt wu Lote geborgen Kindern, die sich von der U flichteten und Trämmern ver den noch verfe ein Uhr nach an der Mosel

verkehr.) Bei an den Pfing meisten Ausflü insbesondere i kalifornischen einem großen neuen Ausblick Abforstung w Idyll am Fild am Judenduck gonnem. Hier Getberpflanze China und Ja Himalaja. Es war auf der 9 Tal.

Der unter dem an dem Gatte festgenommenen ist wieder auf nachdem er se

jinger Spargel des Schwelinger schlossen, das tämtlichen For ziellen Erwäg

sich verunglück gangenen Sam „Reckar-Bergger, tödlich ve sich mit seiner fahrt von Na 400 Meter v wurde er von Auto gebende Chaussestein a er von einem Tod war berei im 49. Lebens

Wolkenbruchkatastrophe im Moseltal

Koblenz, 17. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittag ereignete sich an der unteren Mosel eine schwere Wolkenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergoß sich der Wolkenbruch über den Wünniger Berg so stark, daß die Felder und Bergänge abgespült und die gesamte Aussaat vernichtet wurde. Die Wassermassen durchfurchten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schützengräben vor sich zu haben. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht zu übersehen, da der Verkehr nach den betroffenen Gemeinden völlig abgeschnitten ist und die Telefonleitungen zerstört sind. Es ist anzunehmen, daß sich unter den Schlammmassen, die sich meterhoch in dem unteren Vorsteil der Gemeinde Galls angehäuft haben, Tote befinden.

Von Koblenz ist Feuerwehr, sowie sämtliche verfügbare Schupokommandos und die Technische Nothilfe in das untere Moseltal berufen worden.

Koblenz, 17. Mai. Von der Untermosel weiter einlaufende Nachrichten bestätigen, daß es sich um ein Unglück größten Ausmaßes handelt. Das Gelände, das von dem Wolkenbruch betroffen wurde, erstreckt sich noch über Wünnigen hinaus bis etwa Halzenport, dem bekannten Weinort. Allerdings ist es nicht möglich, aus diesen Gemeinden Nachrichten zu erhalten, da auch hier die Telefonleitungen zerstört und die Zugangswege von Geröll und Schlamm überdeckt sind. Stundenlang floß der Wolkenbruchschlamm zu Tal. Zwischen Galls und Wünnigen hat die Höhe der Wassermassen, die sich über eine Stunde lang mit Geröll vermischte zu Tal wälzten, drei Meter betragen. Dazwischen befanden sich totes Vieh, Scheunenteile, wie Scheunentüren und -dächer und Hausrat. Zahlreiche Mauern sind durch die Wassermassen eingedrückt worden. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Von Rabenach wird gemeldet, daß die Wassermassen den auf einem Berghang gelegenen Friedhof zum größten Teil abgeschwemmt haben, so daß Särge und Leichen freigelegt wurden. Bis 24 Uhr waren vier Tote geborgen, eine Frau mit ihren drei Kindern, die beim Einbruch des Unglücks sich von der Straße in eine Waschküche flüchteten und dann von den einstürzenden Trümmern begraben wurden. Vermißt werden noch verschiedene Personen. Bis gegen ein Uhr nachts wurden im Unwettergebiet an der Mosel fünf Tote geborgen. Außer

den vier bisher gemeldeten wurde noch ein elf Jahre alter Knabe gefunden. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der sich kurz vor dem Einsturz seines Hauses in das Gebäude begeben hatte, wird noch vermißt.

Wie die Reichsbahn mitteilt, wurden durch den schweren Wolkenbruch zwischen Rabenach und Metternich die Gleise der Strecke Mayen-Koblenz unterspült und der Zugverkehr unterbrochen.

Schweres Unwetter im Ragoldtal

Stuttgart, 17. Mai. Am Pfingstmontag gingen im Ragoldtal heftige Gewitter mit starkem Hagelschlag und Wolkenbruch nieder.

Opfer der Berge

München, 17. Mai. Am Pfingstmontag stürzten am Wiesbachhorn die Münchener Bergsteiger Toni Schmidt, der im Vorjahr mit seinem Bruder die Matterhorn-Nordwand erstmals durchkletterte, und Krebs ab. Toni Schmidt ist tödlich verunglückt, Krebs schwer verletzt. Die Verunglückten wurden durch eine Rettungsexpedition nach Kaprun gebracht. — Am Pfingstsonntag stürzte am Jochberg bei Kochel ein Münchener Tourist namens Weizner, tödlich ab. — Im Wilden Kaiser stürzte der Student Siegfried Grünbaum aus München unterhalb der steinernen Rinne ab. Die Leiche wurde durch eine Rettungsexpedition des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins zu Tal gebracht. — An der Sempel-Südwand verunglückten durch Absturz Waldemar Wange und Georg Häbel aus Kaufbeuren. — Am Piz Bluin in der Silvretta-Gruppe stürzte ein gewisser Michael Frank aus Lindau am Bodensee tödlich ab. — An der roten Wand bei Schmirlersee stürzte ein Ludwig Lehner aus Pasing bei München ab. Der Verletzte wurde zu Tal gebracht.

München, 17. Mai. Die alpine Verlustliste der Pfingsttage hat eine weitere Vergrößerung erfahren. Aus Lenggries wird

Autobus stürzt in einen Graben

Meran, 17. Mai. Bei Mals stürzte ein mit 35 Personen besetzter Autobus, der von dem Besitzer Schnepper aus Forchheim gelenkt wurde, in einen Graben. Fast alle Insassen wurden schwer verletzt. Einige von ihnen lebensgefährlich. Einem der Verunglückten mußten im Krankenhaus Meran beide Beine abgenommen werden.

der. Am schwersten war der Schaden in der Stadt Ragold selbst. Der Marktplatz war vollkommen überschwemmt und das Wasser drang in die Keller ein. Die Sägemühle hat großen Schaden erlitten. Balken und andere Holzstücke wurden von dem reißenden Wasser mitgeschwemmt. Die Feuerwehr hatte unaufhörlich zu tun. Personen kamen nicht zu Schaden. Das gleiche Bild bot sich in anderen Orten, z. B. in Elliplingen. Auf eine Strecke von 80 Meter war die Straße meterhoch mit Hagelkörnern bedeckt. Eine starke Mauer wurde eingedrückt. Die Straße glich einem reißenden Bach, auf dem alle möglichen Trümmer schwammen. Besonders einige Sägewerke haben große Verluste. Auch die Orte Oehingen und Deufringen sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Holzene Brücken wurden weggeschwemmt.

gemeldet, daß auf dem Latschenkopf bei Benediktbeuren der Tourist Karl Meier aus Pasing mit einem in seiner Begleitung befindlichen zehnjährigen Knaben abgestürzt ist. Während der Knabe tot liegen blieb, wurde Meier schwer verletzt. Die beiden Verunglückten wurden nach Lenggries gebracht.

Lokomotive rast auf Güterzug

Warschau, 17. Mai. Auf der Eisenbahnstation Rajdanow ereignete sich ein nicht alltägliches Eisenbahnunglück. Eine fahrerlose Lokomotive, die von der sowjetrussischen Grenze heranbrauste, fuhr auf einen Güterzug auf und zertrümmerte mehrere Wagen. Einige Mitglieder der Zugbesatzung wurden verletzt. Wie sich herausstellte, war die Lokomotive auf der sowjetrussischen Grenzstation von einem Eisenbahner bestiegen worden, der vor Agenten der GPU, die ihm auf der Spur waren, flüchten wollte. Er setzte die Lokomotive in Gang und fuhr auf polnisches Gebiet. Dicht vor Rajdanow sprang er ab und flüchtete in den nahegelegenen Wald, während die Lokomotive fahrerlos ihre Fahrt fortsetzte und das Unglück herbeiführte.

Kunstflieger Graf Schaumburg tot

Prag, 17. Mai. Am Montag stürzte der Kunstflieger Graf Tassilo Schaumburg bei einer Flugvorführung in der Nähe von Prag ab. Er wurde schwer verletzt aus den Trümmern seines Flugzeuges geborgen. Im Schloß Alcan ist er kurz darauf gestorben.

Flugzeugabsturz — 1 Toter

Berlin, 17. Mai. Am Pfingstsonntag nachmittag stürzte über dem Flugplatz Adlershof ein Flugzeug der akademischen Fliegergruppe ab. Der Führer Anlemeyer trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde nach dem Krankenhaus transportiert. Der Beobachter, der 26 jährige Student Ludwig Wunsch aus Adlershof erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Volksopfertag für das Auslandsdeutschtum

Zur öffentlichen Sammlung des Vereins für das Auslandsdeutschtum im Ausland vom 27. bis 29. Mai 1932.

Volksopfertag für das Auslandsdeutschtum: so wollen wir die öffentliche Sammlung nennen, die der VDA im Lande Baden mit Genehmigung des Innenministeriums vom 27.—29. Mai zu veranstalten gedenkt.

Mancher mag fragen: Dürfen wir heute, wo so schwere Not auf uns lastet, es wagen, mit einer solchen Sammlung vor die Öffentlichkeit zu treten? Aus innerster Ueberzeugung rufen wir ihm zu: Ja, wir dürfen auch heute ruhigen Mutes diese Sammlung durchführen! Wir müssen trotz aller Sorgen, die uns bedrücken, auch unserer Volksgenossen draußen in der Welt gedenken! Nun erst recht ist es eines jeden Deutschen Pflicht, sich für die Erhaltung des deutschen Volkstums außerhalb der Reichsgrenzen einzusetzen und an dem großen Werke mitzuwirken, zu dem ihn der Verein für das Auslandsdeutschtum im Ausland aufruft! Denn Binnendeutschtum und Auslandsdeutschtum bilden nicht nur eine Sprach- und Kulturgemeinschaft, sondern auch eine Volks- und Volksgemeinschaft, eine schicksalhaft verbundene Einheit, ein unauf lösliches Ganzes. Wo immer unsere viele Millionen zählenden Volksgenossen in der Fremde wohnen: sei es an den Rändern unseres geschlossenen Sprachgebietes — sei es in den zahllosen deutschen Volksinseln in Estland, Lettland, Rußland und Polen, in Ungarn, Südspanien und Rumänien — sei es in unfernen ehemali-

Großfeuer bei Krupp

Essen, 17. Mai. In den frühen Morgenstunden des Dienstag entstand im Steinwerk der Firma Krupp in der Frohnhauser Straße ein Großfeuer, das bis 8 Uhr noch nicht gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Das Feuer im Steinwerk der Kruppischen Gußstahlfabrik entstand in der sogenannten Steindörre der Chamotte-Steinformerlei, einem Gebäude von 80 Meter Länge, 50 Meter Breite und 10 Meter Höhe. Der Brand wurde erst bemerkt, als der größte Teil der Dörre bereits in hellen Flammen stand. Die Kruppische Berufsfeuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken und die angrenzenden Gebäude schützen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden, doch erscheint Selbstentzündung nicht ausgeschlossen. In der Steindörre werden die sogenannten Dolomitsteine gedörrt, die zum Bau von großen Schmelzöfen für Metalle verwendet werden.

Auf der Suche nach den Entführern des Lindbergh-Kindes

Newyork, 17. Mai. Die beiden Mittelmänner Lindberghs, Condon und Curtiss, übergaben der Polizei die Namen sowie eine genaue Beschreibung derjenigen Personen, die bei ihren Verhandlungen als Entführer des Lindbergh-Kindes auftraten. Condon gab an, daß es sich um drei Männer und einige Frauen handle. Der Führer der Bande habe mit deutschem Akzent gesprochen, der zweite Mann habe sich der italienischen und der dritte der spanischen Sprache bedient. Curtiss erkannte einen der Unterhändler im Verbrecheralbum wieder. Nach einer polizeilichen Mitteilung hat Lindbergh selbst die Führung bei der Jagd nach den Mördern seines Kindes übernommen.

Luftmord in Essen

Essen, 17. Mai. In der Nacht zum Pfingstmontag wurde in Essen ein Luftmord verübt. Am Montag vormittag fand ein Kleingärtner in seiner Laube, unweit des Bahnhofes Essen-Süd die Leiche einer etwa 30 jährigen Frau. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß wahrscheinlich ein Luftmord vorliegt. Der unbekannte Täter hat sein Opfer zunächst mit einem Ziegelstein niedergeschlagen und ihm dann mehr als zehn Stichverletzungen in Brust, Hals und Kopf beigebracht. Die Tote hatte einen Ankehl im Mund. Sie lag unter der Laubendecke mit Papier zugedeckt. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

10 Mill. Liter Gasolin in Flammen

Buenos Aires, 17. Mai. In der Montagnacht wurden in Buenos Aires 10 Millionen Liter Gasolin durch Feuer vernichtet. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Aus Nah und Fern.

Weinheim, 17. Mai. (Starker Pfingstverkehr.) Bei wundervollem Wetter herrschte an den Pfingstfeiertagen Großverkehr. Die meisten Ausflügler suchten die Wälder auf, insbesondere den Kastanienwald mit den kalifornischen Koniferen und Zedern. Nach einem großen Holzstich hat man hier einen neuen Ausblick auf die Stadt. Durch andere Abforstung wurde leider das stimmungsvolle Idyll am Fischweiber gestört. Der Zierpark am Judenberg hat vielfarbig zu blühen begonnen. Hier stehen seltene Färber- und Gerberpflanzen und 50 Arten Gewächse aus China und Japan, aus Turkestan und vom Himalaja. Starker Kraftfahrzeugverkehr war auf der Bergstraße und im Birkenauer Tal.

Weinheim. (Aus der Haft entlassen.) Der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Gattenmord in Nieder-Liebersbach festgenommene 22jährige Arbeiter von hier ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er sein Alibi nachweisen konnte.

Schwehingen, 17. Mai. (Kein Schwehinger Spargelfest.) In einer Ausschüttung des Schwehinger Verkehrsvereins wurde beschlossen, das Spargelfest auch in seiner volkstümlichen Form für dieses Jahr aus finanziellen Erwägungen heraus abzusagen.

Ladenburg. (Ein badischer Verleger tödlich verunglückt.) In der Nacht auf den vergangen Samstag ist der Verleger der „Redar-Bergstraße-Post“, Ludwig Nerlinger, tödlich verunglückt. Nerlinger befand sich mit seinem Kraftwagen auf der Heimfahrt von Mannheim nach Ladenburg. Etwa 400 Meter vor dem Stauwehr Ladenburg wurde er von einem entgegenkommenden Auto geblendet und fuhr gegen einen Chausseestein auf. Erst gegen 2 Uhr wurde er von einem Radfahrer aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten. Nerlinger stand im 49. Lebensjahre.

Dallau (b. Mosbach). (Brandstiftung aus Rache.) Ein hiesiger Landwirt hatte in seinem Stall einen brennenden Schwefelklumpen gefunden. Wie festgestellt wurde, war er aus Rache wegen eines gelösten Verhältnisses von einem hiesigen Mädchen gelegt und zur Entzündung gebracht worden. Die Täterin wurde gegen eine Kaution von 2000 Mark auf freien Fuß gelassen, nachdem sie alles eingestanden hat.

Pforzheim. (Die Veruntreuungen bei der Pforzheimer Sparkasse.) Vor wenigen Tagen hatte sich ein Beamter der Städtischen Sparkasse wegen Veruntreuungen erschossen. Jetzt wurde laut „Pforzheimer Anzeiger“ der etwa 35jährige verheiratete Gegenbuchführer Richard K. von hier, der bei der Städtischen Sparkasse angestellt war, verhaftet. Er hatte durch falsche Buchungen im Laufe von drei Jahren 1100 Mark unterschlagen. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß anlässlich der vorher entdeckten Unterschlagung von der Leitung der Sparkasse eine Prüfung aller Bücher angeordnet worden war. Der Schaden ist durch Versicherung völlig gedeckt. Es wird versichert, daß die Prüfungen abgeschlossen und keine weiteren Verfehlungen mehr entdeckt worden seien.

Wildgutach (b. Waldkirch), 17. Mai. Neuer Fußweg durch die Deichschlucht. Der Badische Schwarzwaldverein hat die Absicht, einen Fußweg durch die Deichschlucht nach Obtenbach neu anzulegen. Die Schlucht ist dem Schwarzwaldwanderer viel zu wenig bekannt, obschon sie an Romantik manch anderer nicht nachsteht.

Die Wettervorhersage

Mittwoch: Vielfach auflockernd, bis auf vereinzelte Schauer trocken. Tagsüber neue Wärmezunahme und ziemlich schwül.

Donnerstag: Warm und schwül. Verstärkte Neigung zu Gewittern.

Präsident

blätter melden, daß seinen Urdes Monats zu stellen, daß sein ist. Der Entscheidung

Ende

äftsführende te am Frei-Hauptmächte, und Frank-Regierung in den Gene-den Wunsch finanzpoliti- Das Schrei-einer Art dahingehende bezwecken. ns behandelt während der ie des öster-schildert. ersten Ansu- 7. August undeskanzler verständig, Bildung der er beabsich-n die Nach-staaten wen-akrekte Vor-n Verhand-reibens ist ed, daß die in Entschel- möglich. Die Einstel-ür den aus-er Verbrauch. Die öster-arüber klar, ng von De-schuldendienst anzielle An-wenn nicht sondere der hme als ge-

Quung

ischen Dreck-o-Besellschaft. s nach jahre-ntlosem Wege laufend Allo-Wiedergabe so zu über-erwendungs-können. Die h und Alben Radio-Tippom Norddeut-chen Betriebs-chie (Debog) und dem auf chnell dampfer werden. Ueber-Verlach ein an den Ka-e Verfahren, ährt, ist eine ldtelographie. findung von stenweisen der

meudeutschen sieht, zeigen sammlungs-er zu einem ise die Pro-esspreffe aus

Zeitung nntenen Pressewer-kommen?

Unsere Seckenheimer Parteigenossen vor dem Radi

„Große Jagd auf Nationalsozialisten.“ So scheint die Parole bei der Seckenheimer Polizei in den Nächten vor den beiden Reichspräsidentenwahlen gelaufen zu haben. Während die Polizei ganze Gruppen Nationalsozialisten ohne triftige Gründe festnahm, gelang es ihr nicht, auch nur „einen Mann“ der „eisernen Front“ festzunehmen, obwohl in beiden Nächten beiderseits geklebt und gemalt wurde. Wer in den Nächten vor den Reichspräsidentenwahlen spazieren oder nach Hause ging und im Verdacht stand, Mitglied der NSDAP zu sein, wurde wohl- und planlos verhaftet. Über 20 Anhänger wurden so festgenommen und wegen Vergehens gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 31 zur Anzeige gebracht. Einige nahmen die Strafverfolgung an, andere überlegten, was es heißt, wenn bisher vollkommen unbefleckte Leute wegen des Anklebens eines einzigen Zettels 14 Tage in das Gefängnis wandern sollen. Die eingelegte Berufung kam zur Verhandlung und die Strafen wurden durchweg herabgesetzt. Vier Parteigenossen mußten sogar freigesprochen werden, da die ihnen zur Last gelegten Delikte vollkommen unbeweisbar waren. Wie die Polizei zu Werke ging, sei beispielsweise in einem besonders drastischen Fall dargelegt.

Der Polizeimeister Müller besand sich auf der Streife und fuhr binnen 5 Minuten zweimal am Kaffee Schladt vorüber. Als er das zweite Mal an das Kaffee kam, standen die Parteigenossen Grop, Schlein und Ockert da. In einem Fenster prangten einige Klebmarken der NSDAP. Der wachere Hüter für Ruhe und Ordnung hielt an, als er die Marken sah, beschuldigte die harmlosen Passanten der Tat und nahm sie zur Wache mit. Vor Gericht mußte er jedoch zugestehen, daß er die Angeklagten nicht bei der Tat gesehen habe, sondern nur vermutete, daß sie die Täter seien, da er vorher an dem Fenster nichts „beobachtet“ habe. Es fand sich nun ein Staatsanwalt, der diese drei jungen Menschen wegen eines Deliktes, das durch nichts bewiesen war, auf 14 Tage hinter Schloß und Riegel setzen wollte.

Der am Freitag die Anklage vortretende Staatsanwalt Weich stellte das Urteil dem Gericht anheim. Pp. R. Meyer plädierte auf Freispruch, den das Gericht auch verhängte. Wir können es begreifen, daß ein junger Beamter eifrig ist. Wir können es auch verstehen, daß er übereifrig ist und dann einmal Fehler vorkommen können. Wenn diese „Fehler“ sich aber so auswirken, daß junge unschuldige Menschen hinter schwedische Gardinen kommen sollen, dann geht das entschieden zu weit. R. H.

Sport

Turnen

Aus dem Badischen Recharturgau.

Zu den vielen Zweigen des Deutschen Turnens gehört nicht zuletzt das edle Turnerschwimmen, das als ein wertvolles Erziehungsmittel schon von Guts Muths und Jahn erkannt worden war und damals schon in den Rahmen der Übungen der Turner eingereiht wurde. Von Anfang an also Gemeingut der Turner geworden fand das Deutsche Schwimmen im Laufe der Jahre in den 13.000 Vereinen der Deutschen Turnerschaft eine stets fördernde Pflanzstätte. „Jeder Turner ein Schwimmer“, diese treffenden Lösungsworte mögen mithelfen das Schwimmen immer mehr und mehr Allgemeingut nicht nur der Turner, sondern allmählich des ganzen Volkes werden zu lassen. Auch das Turnerschwimmen im Bad. Recharturgau hat im Laufe der Jahre unter der tüchtigen Leitung von Gauchwimmwart Klausner, Heidelberg, eine sehr gute Organisation und einen guten Aufbau erfahren. Jeden Mittwoch abend findet im städt. Hallenbad in Heidelberg von 20-21.30 Uhr ein Schwimmbad des Gauces statt und zwar getrennt für Turnerinnen und Turner im Damen- und Herrenschwimmbad. Diese Abende erfreuen sich immer eines guten Besuches, neue Freunde des Schwimmens sind jedoch jederzeit herzlich willkommen.

Die Gesamtzahl der Turnerwanderer am dies-

jährigen Gähwandertag der Deutschen Turnerschaft (Himmelfahrtstag) betrug im Bad. Recharturgau nahezu 4000 Personen, das sind 50 Prozent aller Gauangehörigen. Die Beteiligung war gegenüber dem Vorjahre 8 Prozent geringer, was im allgemeinen auf das schlechte Wetter zurückzuführen ist, trotzdem sieht man, daß sich der Wandergedanke in der D. T. Bahn gebrochen hat. Im nördlichen Odenwald wurden viel besucht Eichelberg, Rippenweier, Wänschmichelbach, Weihenstein und Heiligenberg, im südlichen Odenwald Kohlhof, Gailberg, Gauangeloch und Gossendrunnen, in der Ebene und an der Bergstraße Löhlsachsen, Deutershausen, Handshausheim, Leimen und Schwelchingen.

Die diesjährigen Gaubestleistungen im Volksturnen wurden dem Turnverein 1898 Handshausheim übertragen und finden am 21. und 22. Mai auf dem Waldspielplatz dorselfst statt. Gpw.

Reitsport.

Turnier der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim.

Die Wanderschaft der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft führt in diesem Jahre, vom 31. Mai bis 5. Juni, nach dem äußersten Westen des Reiches, nach Mannheim, in ein Gebiet, wo sich Baden, Hessen, die Pfalz, Württemberg und das Saargebiet mit ihrem größtem Bruder Preußen die Hand reichen. Die Reit- und Fahrturniere bilden seit langen Jahren einen festen Bestandteil dieser großen Wanderausstellungen, und wie bisher liegt auch in diesem Jahre die Leitung in Händen des Majors Ch. Haus-

mann. Man weiß, daß die D.O.-Turniere seit jeder einen Hauptfaktor in dem Erfolge der Ausstellung bilden. Die Wettkämpfe von Reiter und Pferd finden bei keiner anderen Gelegenheit ein so starkes Echo wie hier, wo der Besucher aus den Reihen der Landwirtschaft besteht, für die das Pferd noch immer der unentbehrliche treue Freund und Gehilfe bei der Arbeit ist.

Die ersten vier der sechs Turniertage sind dem eigentlichen Turniersport, die beiden restlichen den Wettkämpfen der ländlichen Reiter vorbehalten. Im ganzen umfaßt das Turnier 25 Wettkämpfe. Sie bestehen aus Eignungsprüfungen für Reit- bzw. Damenreitpferde, Dressurprüfungen der Klassen L bis S, Fahrhaukurgen für Ein-, Zwei- und Mehrspanner, zwei Vielseitigkeitsprüfungen für Reit- und Wagenpferde, sowie Jagdspringen für Amazonen Kl. M und weiteren Jagdspringen der Klassen L bis Sa. Es gelangen zur Verteilung 8320 RM. an Geldpreisen sowie 3000 RM. an Reiseentschädigungen und außerdem zahlreiche Ehrenpreise.

Mit Spannung wird man den Wettkämpfen der Vindlichen Reitervereine entgegenzusehen in einem Teile Deutschlands, wo der kleinbäuerliche Besitz und mit ihm der Kaltblüter vorherrscht. Hier liegen die Verhältnisse weitlich anders als in den Hochjuchgebieten des Warmblutpferdes, die Ausschreibungen fragen daher diesem Umstand Rechnung. Daß die Leistung den Schauammern besonderen Wert beilegt, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Fußball

Die süddeutsche Mannschaft für Düsseldorf.

Anläßlich der Rheinstaffel findet am kommenden Sonntag, den 22. Mai, wie alljährlich, ein Fußball-Repräsentativtreffen zwischen einer Rheinmannschaft und einer süddeutschen Auswahl statt. In Düsseldorf wird Süddeutschland durch folgende Spieler vertreten sein: Oshert (Wormatia Worms); Schreiber (FSV, Frankfurt); Huber (Karlsruher FV.); Oröhle (DfL, Reckarau); Tiefel (Union Niederrad); Haber (SV, Waldhof); Fischer (Pforzheim); Winkler (Wormatia); Leichter (Union Niederrad); Heldmann (FSV, Frankfurt); Hörnie (Vöbny Lu.); Erschleute; Stadler (RSV); Oriebe (Offenbacher Kickers). Das Rückspiel findet bereits am 29. Mai im Mannheimer Stadion anläßlich des DFB-Jugendtages statt.

Noch eine süddeutsche Repräsentativelf für München gegen Niederösterreich.

Außer dem Repräsentativspiel gegen Westdeutschland hat Süddeutschland am kommenden Sonntag noch ein zweites Verbandstreffen und zwar von internationale Charakter zu bestreiten. In München ist Niederösterreich der Gegner. Für dieses Spiel wurde folgende Elf aufgebildet: Krey (Rot-Weiß Frankfurt); Appis (SpVgg, Färth); Oberst (1. FC, Pforzheim); Herget (FK, Pirmasens); Leinberger (SpVgg, Färth); Schäfer (1890 München); Langenbein (VFR, Mannheim); Lachner (60 München); Kuh (VFR, Stuttgart); Rühr (FC, Schweinfurt); Merz (FC, Pforzheim).

Diese Elf ist als äußerst spielstark anzusprechen. Krey hat erst jetzt in Breslau wieder nach einem schwachen Tag in Dresden bewiesen, daß

er immer noch unser bester deutscher Torwart ist. Leider müssen wir auf Schäg-Stubb verzichten, aber der Färther Appis ist ein durchaus geeigneter Ersatz, der sich hoffentlich mit Oberst gut versteht. Der etwas kleine Pforzheimer hat in Breslau recht gut gefallen, wenn er sich auch gegen die körperlich überlegenen Engländer etwas schwer tut. Ganz hervorragend ist die Läuferreihe besetzt, die jeder unserer internationalen Vertretungen ebenbürtig sein dürfte. Ähnlich verhält es sich mit dem Sturm, in dem die jungen Talente Verwendung fanden, die dem Süddeutschen Verband so manchen prächtigen Sieg errangen. Lediglich in Lachner ist ein neuer Mann in diese Angriffreihe gekommen, der aber über die genüssliche Routine verfügt, um sich hier schnell einzufinden. Man darf zu dieser Elf, die allerdings in München auf einen sehr schweren Gegner stößt, volles Vertrauen haben.

Rugby

Rugby in Norddeutschland.

Germania Hannover-Kreuzer Königsberg 15: 3
 SC. Linden-Berliner Rugby-Club 3: 5
 Odin Hannover-Kreuzer Königsberg 24: 3
 St. Georg Hamburg-78 Hannover 13:14

Rudern

Deutsche Rudersiege. Bei der Bräufeler Regatta siegten die Gebrüder Ahrens, Godesberg, im „Zweiter ohne“ in 7.50,2 Minuten. Im „Vierter ohne“ siegte WSV, Godesberg, den „Vierer mit“ gewann der Kölner RC., dieser Verein schiedte sich auch den „Achter“.

Dr. Schröder, Karlsruhe, wurde zum Sekretär der Fifa ernannt.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 18. Mai.

Heilsberg: 16 Pünktchen und Anton, 17 Kon-
 zert, 17.55 Väterstunde, 18.25 Wirtschafts-
 beiratsstunde, 18.50 Wiederstunde, 19.30 150jäh-
 riger Geburtstag von Löhnow, 20 Beethovens
 Klavierkonzert, 21.10 Mann reißt durch die
 Welt, 22.30 Tanz.
 Königswasserhausen: 16 Volksschularbeit und
 Kleinfeldung, 16.30 Konzert, 17.30 Alte und
 neue Volksbildung, 18 Orchester und seine
 Instrumente, 18.30 Europa, 18.55 Funktech-
 nik, 19.10 Volkswirtschaftsfunke, 19.40 Wirt-
 schaftspolitik der Gegenwart, 20 La Gioconda,
 Etwa 22.50 Tanz.
 Mählacker: 16 Konzert, 17 Konzert, 18.25 Re-
 chenrisse, 18.50 Amerikos Aufstieg in Wirt-
 schaft und Politik, 19.15 Löhnow und Napo-
 leon, 20 La Gioconda.
 München: 16 Kinderstunde, 17 Konzert, 18.25
 Filmfragen, 18.45 Chemische Kuriosa, 19.05
 R. Fleck singt, 19.30 Löhnow-Feier, 20.05
 Militärmusik, 21.05 Betrachtungen zum All-
 tag, 21.25 Die schöne Galathee, 22.45 Nacht-
 musik.
 Wien: 16.20 Briefe und Pakete, 16.45 Konzert,
 17.45 Tag des Guten Willens, 18.25 Arbel-
 terinnen erzählen, 18.50 Französisch, 19.30
 Musikfest in Wien, 19.45 Konzert, 20.45
 Stryndberg-Abend, 21.10 Gläubiger, 22.25
 Konzert.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

104. Fortsetzung.

Die Delegierten haben sich von ihren Sigen erhoben. Präsident Johnson sitzt bleich in der Mitte des Saales, dann erhebt er sich gleichfalls. Mähfam beberricht fragt er dann: „Soll das heißen, daß die im Süd-amerikanischen Staatenbund vereinigten Republiken der Union den Krieg erklären?“

„Wir wünschen den Frieden“, fährt Gopaz fort, „wir wünschen aber, daß auch die Union Frieden hält, indem sie den Kampf gegen Mexiko einstellt.“ Johnson antwortet erregt: „Wir mußten in Mexiko einrücken, um in diesem Lande endlich Ordnung zu machen...“

Unter den Gesandten entsteht lebhaftes Unruhe. „Diese Ordnung kennen wir schon“ — „Wallstreet“ — „Geschäfte“ — „Standard Oil“ ertönt es von irgendeiner Seite. Fernando Gopaz macht eine zur Ruhe mahnende Geste und sagt: „Sie leben, Herr Präsident, daß über die ersten Absichten der Union die Ansichten auseinander geben. Wir haben unsere Auffassung dargelegt, und wir können uns in dieser Stunde nur der Hoffnung hingeben, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in erster Würdigung unserer Sorgen Gelegenheit finden, in kürzester

Frift aus Mexiko ihre Truppen zurückzuziehen. Sollte das nicht geschehen, so hätten die Vereinigten Staaten allein die Verantwortung für alle daraus entstehenden Folgen zu tragen.“

Stolz steht Johnson auf seinem Platze. „Ich werde die Antwort, die ich darauf zu geben habe, Ihren Regierungen, meine Herren, schriftlich zugehen lassen.“ Mit leichter Verbeugung deutet er an, daß die Sitzung geschlossen sei.

Er steht noch wortlos, als die Gesandten den Saal verlassen haben. Dann wendet er sich an seinen Staatssekretär und bemüht sich zu lächeln. „Ich glaube, den Jörn von dieser Seite brauchen wir nicht allzu tragisch zu nehmen.“

Robbins finsternes Gesicht zuckt. „Wenn sie Ernst machen, ist die Flotte im Kanal, ja der Kanal selbst, für immer verloren! Und sie machen Ernst, Mr. Präsident!“ Der Staatssekretär legt eine Depesche vor Johnson hin. „Eine mexikanisch-japanische Bri- gade ist auf dem Wege nach Panama! Sie kann die Forts nehmen und uns dort unten knock out schlagen! Tampico ist bedroht, die pazifistische Flotte brauchen wir gegen Japan, das noch kein Boot verloren hat! Unsere Ausflüchten sind schlecht. Wenn es zu einer Seeschlacht kommt, ist die letzte Karte der Union ausgespielt! Ich glaube, Präsi- dent, daß für die Union die Feindschaft des Südamerikanischen Staatenbundes nicht mehr tragbar ist.“

Johnson ist tief in seinen Stuhl zurück- gesunken. Seine Augen sind starr gegen die Wand gerichtet; dann erhebt er sich

schwerfällig. „Schicken Sie General Demis zu mir, Robbins.“

„Weil, Präsident.“

Roman Koslowsky, der polnische Minister des Aeußeren, lacht den Chef des Generalstabes an. „Was sagen Sie, mein Freund, Schweden und Norwegen werden uns bunkollieren! Nichts liefern, verfrachten, verkaufen — großartig!“

General Zemlinsky schaut von seinen Notizen auf, wirft die Zigarette, die er sich eben angezündet hat, fort und sagt hastig: „Das ist außerordentlich peinlich, Erzjellenz, wir brauchen schwedische Erze, Stahl, Eisen...“

Koslowsky ist erstaunt. „Warum so er- regt, General? Man wird anderswo kau- fen!“

„Anderswo, anderswo — wo denn bitte? Es wäre außerordentlich bedauerlich, ja, ich möchte sagen, geradezu katastrophal, wenn der Vorkost bestehen bliebe — Schweden muß liefern!“

„Aber wir haben doch Vorräte!“

„Unsere Vorräte werden bald aufge- braucht sein! Der Krieg erfordert ungeheure Mengen Material.“

„Ja, aber warum hat man denn nicht vor- gefordert, mein General? Man wußte doch, daß...“

„Gewiß wußte man, daß wir Krieg mit den Deutschen bekommen“, sagt der General etwas gereizt, „auch mit Rußland natürlich, aber wer hat daran gedacht, daß Schweden und Norwegen nichts liefern würden — das Auswärtige Amt vielleicht? Wir haben da- mit gerechnet, daß die Transporte glatt

durch Deutschland gehen — auch das ist nicht der Fall! Ich bin erstaunt, daß Erzjellenz mit Schweden...“ Er spricht nicht aus, aber man sieht ihm den Aerger deutlich an.

Koslowsky ist gekränkt. „Wie konnte man dies voraussehen, mein General? Was geht Schweden, Norwegen unser Konflikt mit Deutschland an?“

General Zemlinsky erhebt sich. „Ich muß ins Ministerium! Ohne Eisen, Stahl und Kupfer keine Geschäfte, Granaten, Gewehre — ohne Gewehre keine Schlacht — vergessen Sie das nicht, Erzjellenz — Soldaten allein tun es nicht! Material, Material und wieder Material! Unsere Industrien liegen im Westen. Wenn Deutschland vorstößt, die Hand darauf legt, Frankreich uns nicht ent- lastet und Schweden nicht liefert — dann...“ Er stockt.

„Sie glauben doch nicht etwa, daß Deutschland über die Grenze kommen wird, General?“ fragt der Minister erstaunt.

Zemlinsky lacht etwas nervös. „Nicht leicht, Erzjellenz, aber der Soldat muß mit allem rechnen!“

„Gewiß, gewiß — wie steht unser Auf- marsch?“

General Zemlinsky schlägt sich mit der Reitpeitsche leicht auf die hohen Lackstiefel. „Oh, ausgezeichnet — wir sind zufrieden, Erzjellenz!“

„Das freut mich, mein General! Man spricht nämlich davon, daß es in den Ost- bezirken nicht ganz glatt gehen soll!“

(Fortsetzung folgt.)

Gebt die Zeitung weiter!

Der Art... wissen (wo... fes Mosbad... in die Kno... schaften auf... verantwortu... nacherhof... versuchen... Anhänger... Beweis:... Kreisvorsitz... Erklärung...

„Der... fährt... vom 2... (Bronna... der Unl... RE.-Zei... oember... anständig... über ein... schreiber... Vo“ fäg... eine Lüg... hauptl... blatt“ b... Angeleg... den 2 m...

Hier b... chlefter... zer Zentru... tionalsocial... Grund der... Demgemäß... Kreisversam... wurf perhö... einer Korru... und darum... — steht es... Pflicht-Ver... worlungslo... digung der... wurf trifft... Kreisvorsitz... erklärung... nur den S... Vo“ über... Bronnacker... und die sch... vorbel-ju... Am fol... „No-vo“... oder das... „Vo“ über... zwei mal b... nur: Wi...

Junäd... März ein... versammlung... auch nur e... Tatbestand... wirtschaft... bis zum i... diesem „an... eine Silbe...

Es dän... es schon fa... unter dem... Schein dur... den Tüll... Vom E... eine Frau... herum: „... mund.“

„Ich m... Der Ma... me spricht... den Arm... nieder und... Schläfe: ... mund.“

„Mein... „Wir... kein wirkli... ihm übers... zuversichtli... auf: „Du... Du glaubst... Immer... „Ich de... ist mir wa... „Das r... wie es au... fehlen, we... „Fröbli... „Gräbl... dadurch b...

„Bronnacker-Hof“ ist „November-Praxis“

Der Artikel „November Praxis“ ist gewiss schwarzen „Realpolitikern“ des Kreises Mosbach und dem „Mo-Vo“ ordentlich in die Knochen gefahren. Da diese Herrschaften auf die tatsächlichen Vorgänge der verantwortungslosen Wirtschaft beim Bronnackerhof nichts zu entgegnen vermögen, versuchen sie mit faulen „Erklärungen“ ihre Anhänger und die Deffentlichkeit zu täuschen. Beweis: In Nr. 82 des „Mo-Vo“ gab der Kreisvorsitzende Kapferer (Zentrum) folgende Erklärung ab:

„Der nationalsozialistische Fraktionsführer erklärte in der Kreisversammlung vom 2. März, daß man in dieser Sache (Bronnacker-Hof) niemand den Vorwurf der Unlauterkeit machen wolle. In der NS-Zeitung schreibt man nun von „November Praxis“. Ich überlasse es jedem anständigen Leser, sich selbst ein Urteil über eine solche demagogische Zeitungsschreiberei zu bilden.“ — Und das „Mo-Vo“ fügte hinzu: „Wir bemerken, daß es eine Lüge der Nazi-Zeitung ist, wenn behauptet wird, das „Mosbacher Volksblatt“ hätte sich bezüglich Bronnackerhof-Angelegenheiten ausgesprochen; wir haben 2 mal darüber berichtet.“

Hier haben wir gleich 2 Beispiele wackelhafter — sozusagen indantihren — schwarzer Zentrums-Demagogie. Es liegt uns Nationalsozialisten fern, irgend jemand ohne Grund der Unlauterkeit zu verdächtigen. Demgemäß wurde auch in der genannten Kreisversammlung vom 21. März kein Vorwurf persönlicher Unlauterkeit im Sinne einer Korruption erhoben. Ganz anders — und darum handelt es sich in unserem Falle! — steht es aber mit dem Vorwurf größter Pflicht-Vergessenheit, unerhörter Verantwortungslosigkeit und einer schweren Schädigung der Kreisumlagezahler. Dieser Vorwurf trifft in vollem Umfange zu! Der Herr Kreisvorsitzende hätte also seine „Lauterkeitserklärung“ besser unterlassen. Sie kann doch nur den Sinn haben, die Leser des „Mo-Vo“ über die wesentlichen Tatsachen des Bronnacker-Hof-Skandals hinwegzuläuschen und die schwarze Unschuld des Zentrums vorbel-jug-„beweisen“.

Am tollsten aber ist der Schwindel des „Mo-Vo“. Wer hat gelogen, unsere Presse oder das „Mo-Vo“? Wohl hat das „Mo-Vo“ über Bronnackerhof-Angelegenheiten zwei mal berichtet. Aber es fragt sich nur: Wie?!

Wie sie „berichteten“

Zunächst erschien im „Mo-Vo“ vom 23. März ein „amtlicher Bericht“ über die Kreisversammlung. Wer jedoch in diesem Bericht auch nur ein Wort über den eigentlichen Tatbestand der Finanzierung und ihre Mißwirtschaft beim Bronnacker-Hof sucht, wird bis zum jüngsten Tage keines finden. In diesem „amtlichen“ Bericht steht auch nicht eine Silbe über die Höhe der eingetretenen

Verluste. Nur ein schwacher Entlastungsversuch wird unternommen, wozu der Herr Landeskommissär dienen muß. Schamhaft — nein, schamlos wird alles verschwiegen, was die verantwortungslose Finanzpolitik des früheren Kreisrates, — und nicht etwa des früheren Kreisvorsitzenden in erster Linie! — im Falle Bronnacker-Hof irgendwie beleuchten, oder belasten könnte. Dafür ist es ja auch der „amtliche“ Bericht.

Und dann der eigene Bericht des „Mo-Vo“ vom 24. und 29. März. Auch hier kein Wort der Kritik der schwarzen Finanzpolitik. Kein Wort über die „November Praxis“ im Geldausgeben. Kein Wort über die Vertuschungs-Politik des Zentrums. Kein Wort über die Höhe der Verluste, keine Zahlen! Auch hier nur wieder ein paar stammelnde Beschönigungsversuche. Trotzdem: das „Mo-Vo“ erklärt mit eiserner Frechheit „es hätte zwei mal über Bronnackerhof-Angelegenheiten berichtet.“ Daß das „Mo-Vo“ seinen Lesern die Wahrheit nicht gesagt hat, nehmen wir ihm schließlich nicht übel, denn das gehört ja zur Zentrums-politik. Aber dagegen muß im Interesse der Wahrheit protestiert werden, daß dieses Blättchen schreibt „es hätte zwei mal über Bronnacker-Hof-Angelegenheiten berichtet“. Formell ja, aber es hat in seinen beiden Berichten seinen Lesern gerade die Wahrheiten unterschlagen, die doch auch sie vor allem interessieren mußten, da doch auch sie mit zu bezahlen haben. Weil aber das „Mo-Vo“ gerade diese Wahrheiten seinen Lesern vorenthalten hat, müssen sie hier nochmals kurz zum Ausdruck kommen.

Das ist November-Praxis!

Der Gesamtverlust „Bronnacker-Hof“ belastet den Kreis Mosbach mit mindestens 310 bis 320 000 Mk. Warum hat das „Mo-Vo“ seinen Lesern diese Zahl verschwiegen? Etwas der Kleinigkeit wegen? Freilich, man ist von der „November-Praxis“ ja allerlei gewöhnt, so daß man sich über die „Verschwiegenheit“ des „Mo-Vo“ eigentlich nicht zu wundern braucht. Auch der frühere, vom Zentrum durchaus beherrschte Kreisrat, war in Sachen „Bronnacker-Hof“ äußerst schweigsam. Anstatt die Kreisversammlung in aller Offenheit über den Stand der Dinge zu unterrichten, hätte man sich in bereitetes Stillschweigen. Wie wenig die Kreisversammlung von den Dingen wußte und erfährt, beweist die Tatsache, daß sie für das Jahr 1926/1927 einer Pachtserhöhung um 1375 Mk. zustimmte, weil der Zentrumsmann Eckert — Präsident der Güterverwaltung, eben der Gutsherrschaft, welcher der Bronnacker-Hof gehörte! — behauptete, daß der Hof rentiere und daher eine Erhöhung der Pacht gerechtfertigt sei. Offenbar war der Zentrumsmann Eckert, als Präsident der städtischen Verwaltung, die geeignete Person, einer Pachtserhöhung das Wort zu reden, was besonders dadurch bewiesen wird, daß im gleichen Jahre ein Verlust von nahezu 24 000

Mark eintrat. So enthält sich die Bronnacker-Hof-Affäre geradezu als ein Schulbeispiel zentralistischer Verwaltungskunst, die mit Recht den Namen „November-Praxis“ verdient, weil sie den Geist des November-Systems so nackt und bloß, so jämmerlich und unverantwortlich zeigt, wie er eben ist.

Man bedenke doch: Ueber das entscheidende Recht der Kreisversammlung, die Ausgaben zu bewilligen, hat sich der überwiegend schwarze frühere Kreisrat — wenn z. T. auch im Pele einer landwirtschaftlichen Organisation! — in wahrhaft neudeutsch-demokratischer Weise hinweggesetzt. Ihm — die Beamten als solche trifft dabei keine Schuld — genügte es offenbar, wenn die Umlagezahler nur lässig zu berappen haben. Gerade weil die Kreisversammlung in der Regel nur ein-

Nur Adolf Hitler kann Deutschland retten!

mal im Jahre zusammentritt, wäre die Pflicht zur Aufklärung über Verluste und Finanzierungsart umso größer gewesen. Allein man dachte umgekehrt. Man hoffte offenbar auf Gold- und Silberstreifen und glaubte, gerade weil die Kreisversammlung nur so selten zusammenkommt, um so leichter und bequemer Vertuschungspolitik treiben zu können. Zentrumsstrategie! Und wenn heute von Zentrums-Seite gesagt wird, es hätte sich bei den Geldern für den Bronnacker-Hof nur um „Vorschüsse“ gehandelt, die später wieder zurückbezahlt hätten werden sollen, so ist das eine ebenso dumme, wie pflichtvergessene Ausrede. Der Kreisrat hatte keine „Vorschüsse“ zu gewähren, ohne sie von der Kreisversammlung genehmigen zu

lassen! Darum geht es! An das Warten einer Zurückzahlung konnte und kann doch nur ein Zentrumspolitiker glauben.

Finanzierung durch planlosen Pump

So schlimm nun die finanziellen Lasten der „November-Praxis“ am Bronnacker-Hof auch sind, der härteste Vorwurf trifft — und hier liegt der Kern der Sache, weniger in der Pachtung an sich — die Art der Finanzierung, die auch mit der absteigenden Wirtschaftskonjunktur ganz gewiß nichts zu tun hat. Die Finanzierung des Bronnacker-Hofs durfte niemals durch teure Kreditaufnahmen, also auf Pump, geschehen, sondern mußte durch Umlagemittel gedeckt werden. Denn dann hätten sich die eigentlichen Betriebsverluste nicht auch noch um rund 150 000 Mark erhöht! So liegen die Dinge! Und da soll keine Handlung zum Nachteil des Kreises vorliegen, wie es in dem amtlichen Bericht so schön heißt? Wir Nationalsozialisten sind da völlig anderer Meinung. Daran ändert auch nichts, wenn fromme Zentrumspolitiker sich immer wieder vor das Volk hinstellen, und sich gegen uns Nationalsozialisten als die „einzige Verantwortungsbewußten“, als die „einzigen Sachkennner und Erfahrenen“, die alles können und verstehen, und als „die moralischen und politischen Erzieher“ aufspielen. Dabei hätte ohne die Nationalsozialisten die Kreisbedrohung ganz bestimmt nie ein Wort über die „November-Praxis“ beim Bronnacker-Hof erfahren!

Der Herr Landeskommissär hat nun das Wort

Der Herr Landeskommissär prüft zur Zeit noch die Akten. Wir Nationalsozialisten warten — mit Spannung auf das Ergebnis. Wir ruhen nicht! Umföweniger, als das „Mo-Vo“ glaubt, den Nationalsozialismus und seine Anhänger jeden Tag gefäßiger begehren zu müssen. Mehr wollen wir für heute nicht sagen!

Ortsgruppengründung in Brühl

Am Donnerstag, den 12. ds. Mts., wurde die Ortsgruppe Brühl offiziell gegründet. Von der Bezirksleitung war Pq. Pflaumer erschienen, der in dem höchst ausgestatteten Parteibei der Gründung vornahm. Brühl war bisher der Ortsgruppe Schwezingen zugehört. Der frühere Ortsgruppenführer von Schwezingen, jetziger Unterbezirksleiter Pq. Herzog, der derzeitige Ortsgruppenführer Pq. Stöber und Pq. Steil, hatten durch regle Kleinarbeit in den letzten Monaten die Voraussetzungen zur Gründung einer Ortsgruppe geschaffen. 82 Brähler Arbeiter, Bauern und Handwerker, Männer und Frauen, waren nun am 12. Mai versammelt, von denen 55 Mitglieder wurden, die übrigen der Betriebszelle und Frauenschaft jetzt angehören. Pq. Pflaumer übermittelte den Dank der Bezirksleitung an alle diejenigen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben und ernannte Pq.

Karl Kammerer zum Ortsgruppenführer, Pq. Rudolf Eder zu dessen Stellvertreter, Pq. Edward Merkel, zum Kassier und Schriftführer und Pq. Jakob Hitz zum Propagandaleiter. Pq. Pflaumer wies einleitend darauf hin, daß nun Brühl die 14. Ortsgruppe im Bezirk ist und prozentual der Mitgliederzahl zu den Wählerstimmen heute schon mit an erster Stelle rangiert. Anschließend hielt Pq. Pflaumer ein einstündiges Referat über die gegenwärtige politische Lage. Nachdem noch der Ortsgruppenführer zur weiteren Mitarbeit aufgefordert hatte, wurde die Versammlung mit dem Horst Wessel-Lied geschlossen. In dem noch vor kurzem ganz schwarz-roten Brühl sind wir heute schon die stärkste Partei. Die Aktivität der dortigen Pqg. wird dafür sorgen, daß Brühl zur Hochburg des Nationalsozialismus wird.

Sorgen

Skizze von Waldemar Hauptmann.

Es dämmert draußen, — im Zimmer ist es schon fast dunkel. Die Laterne, die schräg unter dem Fenster brennt, wirft ihren Schein durch die Gardinen, so daß die in den Tüll eingewebten Sterne hervortreten. Vom Stuhle neben dem Ofen erhebt sich eine Frauengestalt und geht um den Tisch herum: „Sorge Dich nun nicht mehr, Raimund.“

„Ich muß wohl, Marianne.“
Der Mann, der das mit gedrückter Stimme spricht, saß in Gedanken. Nun legt er den Arm um die Frau, und sie beugt sich nieder und lehnt die Wange an seine Schläfe: „Es hat keine Not mit uns, Raimund.“

„Meinst Du?“
„Wir haben uns lieb, und da kann uns kein wirkliches Unglück treffen!“ Sie streicht ihm übers Haar; ihre Art ist so unbedeutend zuversichtlich, er lebt unter ihrem Zuspruch auf: „Du bist stärker als ich, Marianne. Du glaubst an unser Glück.“

„Immer!“
„Ich denke an Euch, an Euch beide. Es ist mir wahrhaftig nicht nur um mich.“
„Das weiß ich. Aber wir sind zufrieden, wie es auch kommt. Was soll uns denn fehlen, wenn Du nur fröhlich bist?“

„Fröhlich! Bei den Enttäuschungen.“
„Grüble nicht ewig darüber nach. Wird's dadurch besser?“

„Das nicht. Und trotzdem! Vielleicht finde ich einen Ausweg.“

„Liebster! Durch Mut! Nicht dadurch, daß Du Dich in Dich verkriechst.“

Sie macht Licht. Die Lampe mit dem gelben Umhang strahlt Traulichkeit in den Raum.

Auf dem Tische liegt ein Brief, der hastig geöffnet wurde; der Umschlag ist zer-rissen. Der Mann streift ihn mit einem trüben Blicke: „Hätte ich das geahnt! Dann hätte ich's anders angefangen. Jetzt kann ich Euch nicht aus der Enge herausführen und kliebe selbst an der Scholle.“

„Es ist schön bei uns, wo wir auch sind.“
Da schrillt draußen zwei-, dreimal die Glocke.

Die Frau geht hinaus, und eine Kinderstimme, so hell, daß dem Manne deucht, die Lampe brenne plötzlich weißer, ruft:

„Mama! Darf ich nachher noch zu Hedwig? Bitte, bitte!“

Die Frau sucht das Stimmchen zu dämpfen, aber es nützt nichts: „Darf ich? Ja?“ — „Ruhig, mein Liebling.“

Die beiden treten ein, die Frau und das rosig, hochatmende Mädchen, das gleich zum Vater eilen und ihn umarmen will. Doch die Mutter hält es zurück und flüstert: „Still, Kind — Vater hat Sorgen.“

Die glänzenden Augen werden ängstlich; scheu betrachten sie den Vater.

Sorgen? Was ist das? Das muß etwas Schlimmes sein, etwas Ungerechtes, sonst sähe ihr Vater doch nicht so da, zusammengesun-

ken, ohne Kuß für sein kleines Mädchen. Hat ihr Vater Unrecht getan? Das kann sich das Kind nicht denken, aber wenn es anders wäre, so hätte er sicherlich keine Sorgen.

Der blonde Kopf denkt und denkt und kann das Rätsel nicht lösen. — „Sorgen, Mama?“

„Nun sehe Dich hin, Erika.“

Die Kleine gehorcht und birgt sich in den Stuhl. Sie starrt den Vater an, den etwas Schreckliches traurig macht, starrt ihn an zweifelnd, mißtrauisch vor dem Ungewissen, und es wird ihr beklommen und beklommener, sie drückt die Hände auf die Brust, weil sie ihr weh tut. Dann heben sich die Hände, die Stirn sinkt, und sie weint die ersten Tränen, die ihr die Sorge auspreßt.

Die Mutter ist wieder hinausgegangen. Der Mann ruft halbblau: „Komm zu mir, mein Herz.“

Das Kind weint noch heftiger.

„Komm doch!“

Zögernd rückt es vom Stuhl und wagt sich erst nicht recht an den Vater heran. Endlich steht es vor ihm und blickt zu ihm empor, indem es beinahe vorwurfsvoll fragt: „Hast Du Sorgen?“

„Ja, Erika.“

„Weshalb? Hast Du jemand Böses ge-tan?“

Der Mann schaut auf das kleine Geschöpf und wird sich dessen bewußt, wie fern er der Reinheit ist, die aus diesen Augen spricht. Nein, er hat niemand etwas Bö-

ses zugefügt, er ist vielleicht sogar zu weich, zu rücksichtslos gewesen, vielleicht nicht vor-sichtig genug, — wie dem auch sei: es ist ihm nun einmal nicht geglückt, das ersuchte Vorwärtskommen. Er hat sein Gewissen nicht belastet, aber wie weit ist er doch von der Unschuld des Kindes!

„Nein, mein Herzblatt, ich habe keinem Menschen etwas zuleide getan.“

„Warum hast Du dann aber Sorgen?“

Er weiß nicht, was er der Kleinen antworten soll. Sie würde forschen und forschen und dennoch nicht verstehen, was es heißt, den Kampf ums Dasein kämpfen; es ist ihm unmöglich, so einfach zu reden, wie das junge Gemüt es braucht, um zu begreifen, daß man Sorgen haben kann, ohne sich Vorwürfe machen zu müssen.

„Laß nur. Es geht vorüber.“

„Ja? Und dann hast Du keine Sorgen mehr?“

„Nein, gewiß nicht.“

„Vater!“

Stürmisch schmiegt sie sich an ihn. Er hat kein Unrecht begangen, und weiter will sie nichts, weiter nichts! — Sie setzt sich auf die Knie, umschmeichelt ihn, reißt ihn an sich, ihm wird frei, er scherzt und kann sein Kind küssen.

Die Mutter kommt zurück.

„Mutti! Vater hat schon keine Sorgen mehr! Darf ich nachher zu Hedwig?“

„Sorgen, Marianne? Nein! Nur Glauben an Dich und das Kind und damit ans Gelingen!“

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 18. Mai 1932.

Kulturabend der NSDA

Wir möchten unsere Leser, die schon länger im Besitz von Karten sind, daran erinnern, daß der Abend heute stattfindet. Aus vorliegenden Pressestimmen wollen wir nachstehende anschließen:

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart: Nach dem alemannischen Dichter Hermann Burck hat nun auch der ausgezeichnete Interpret des Schwarzwälder Bauerntums und südbadischer Dialektbildung, Hans Heiland, im Stuttgarter Sender rezitiert. Hans Heiland versteht das Volkstum der alt-alemannischen Stammesheimat in seiner Sprache auf äußerst sympathische Weise den Hörern nahe zu bringen und mit einer bezüglichen am Heimatboden genährten Fabelkunst in die traumliche Kleinwelt der Schwarzwaldtäler zu führen.

Neue Badische Landeszeitung (Dez. 1930). In schwarzwälder Bauerntum: ein Dichter, ein Erzähler — und was für einer! Das war einmal etwas anderes wieder für Mannheim! — Mey: als manches Werk ist: den Schwarzwald vermag so ein „Stimmungsbildner“ vom Rang eines Hans Heiland die Welt der Schwarzwaldhöfen und die bodenständige Art der „Bauerntümle“ zu schildern. Voller Innigkeit und ungekünsteltem, schlichtem Humor zum Vortrag gebracht, hat alles den Mannheimern außerordentlich gefallen. Der Beifall war ein herzlicher und ehrlicher. Man freut sich...

Werbenummern: Folgende Sektionen haben heute Werbenummern abgehoben: Feudenheim, Friedrichspark, Humboldt, Deutsches Eck.

Das Dorf kino ist auf der Mannheimer Wanderausstellung (31. Mai bis 5. Juni 1932) wieder mit einer Reihe ausgezeichneter Lehrfilme aus dem Gebiete von Ackerbau und Tierzucht vertreten, die täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr unentgeltlich vorgeführt werden.

Rationaltheater, Herr Intendant Maish, der es schon immer verstanden hat, jüdische Tendenzstücke zu lancieren, hat die Nachahmer des Juden Arthur Schnitzler „Anatols Orphenwahn“ und „Die Weltenden“ zur reichsdeutschen Uraufführung noch in dieser Spielzeit erworben. Sie sehen falsch, Herr Maish! Jüdische Literatur ist nur noch wenig und bald überhaupt nicht mehr gefragt.

Polizei-Bericht

vom 17. Mai 1932.

Kausbüberei. Montag Abend legten zwei Volksschüler aus Sandhofen an der Endhaltestelle der Straßenbahn kleine Plakpatronen auf die Schienen. Beim Rangieren der Straßenbahn explodierten die Patronen. Eine am Gehwegrand stehende Frau wurde am linken Unterschenkel vermutlich durch einen Splitter einer Patronenhülse verletzt. Da die Wunde stark blutete, mußte die Frau ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Tödlicher Unfall. Beim Strandbad kenterte am Montag nachmittags durch Anfahren an

KINO

Kopp: „Kriminalreporter Holm“. Ein Film, der einmal nicht Kaskadengaukel und Verrenkleben in den Vordergrund stellt, sondern nach der angenehmen Seite hin entläßt, besonders was den Ort der Handlung betrifft. Stark mit Humor gewürzt, kurzweilig und spannend inszeniert, unterhält er den Zuschauer angenehm. Die Handlung spielt in reizvoller Winterlandschaft. Im Beiprogramm läuft ein bemerkenswerter Kulturfilm über das Werdenfelder Land, das durch seine Holzmaschinenindustrie berühmt ist. Ohne Midy-Kaus-Kisch ging es auch diesmal nicht.

Capitol: Hauptnummer des reichhaltigen Pflingstprogramms die bereits gezeigte Tonfilm-Operette „Zwei Herzen und ein Schlag“. Unser damaliger Eindruck hat in der Wiederholung keine Veränderung erfahren. Der Streifen weicht von den bisherigen Filmoperetten sowohl in der Handlung als Aufmachung kaum ab. In den Hauptrollen die gräßliche blonde Elsan Harvey und ihr neuer Partner Albad-Netto. Dazu ein stummer Beifilm „Die Dame mit der Maske“. Er stellt dem äppig verweichlichten Leben einiger Inflationserben den Kampf einer durch Inflation verarmten Adelsfamilie um das

Es dämmert!

Es wird allmählich auch in den Kreisen Tag, in welchen bisher der Gang zur Losierung der neudeutschen Innenpolitik am meisten vorherrschend war. So kam ein Schreiben des Einzelhandelsverbandes von Mannheim in unsere Hände, das so interessant ist, daß wir es unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, besagt es doch nicht mehr und nicht weniger, als daß der Einzelhandel es fass hat, Ausbeutungssubjekt einer gewissen Clique zu sein. Das Schreiben lautet:

An unsere Mitglieder!
Betrifft
Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim.

Das Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände hat im Interesse der Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Krankenkasse erneut Einspruch beim Reichsversicherungsamt Berlin, erhoben. Der Antrag ist unter anderem wie folgt begründet:

1. Der Abschluß für das Jahr 1931 schließt bei einer Gesamtausgabe von 5 209 000 RM mit einem Fehlbetrag von 273 000 RM ab.
2. An flüssigen Reserven (Termingelder) weist die Vermögensnachweisung zwar noch den Betrag von 614 000 RM aus. Hieron müssen jedoch 400 000 RM für die Bezahlung bereits erteilter Aufträge beim Neubau verwendet werden, wofür die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nachgesucht, bis jetzt aber noch nicht erteilt wurde.
3. Zur Fertigstellung des Neubaus im Rahmen der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes muß ein weiteres Darlehen von 300 000 Reichsmark aufgenommen werden.
4. Die Beitragseingänge sind sehr stark rückläufig.
5. Die Arztkosten auf Grund des neuen Kopf-

senarztrechtes haben der Kasse keine Entlastung gebracht, sondern im 3. und 4. Quartal 1931 sind etwa 10 Prozent Mehrausgaben an Arztkosten entstanden, als wenn die Berechnung auf Grund der früheren Bezahlung nach Einzelleistung erfolgt wäre.

Bei vorrichtiger Schätzung kommen wir zu der Schlussfolgerung, daß bei Fertigstellung des Neubaus und Bezug des Gebäudes durch die drei Versicherungsträger der Mannheimer Wirtschaft — und zwar Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam — eine Mehrbelastung von etwa 200 000 RM jährlich auferlegt wird. Wenn man die übrige Entwicklung der Finanzlage der Kasse, vor allem die großen Schwierigkeiten bei der Flüssigmachung vorhandener Reserven, berücksichtigt, ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung allein zur Aufrechterhaltung der Regelleistungen in bedrohliche Nähe gerückt ist.
Der Geschäftsführer,
gez.: Dr. Krieger.

Wir haben dem absolut nichts mehr hinzuzufügen und können die gefassten Ausfahrungen des Einzelhandelsverbandes in Mannheim unterstreichen. Es fragt sich nur, welche Wirkung die leider ziemlich spät kommende Erkenntnis auf der Gegenseite auslöst, nachdem man sich jahrelang Zeit gelassen hat, überhaupt ein klein wenig aufzumachen. Solange derartige Aktionen nur auf dem Papier stehen, haben sie keinen Wert und es wird schon ein ganz anderer Druck nötig sein, um die Herrschaften, die in solchen Dingen noch etwas zu sagen haben, umzustimmen.

Ein gefährlicher Radfahrweg

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:
Parallel zur Straße Neckarau-Rheinau (Kaiserfeldstraße) befindet sich seit ungefähr

einem Jahr ein Radfahrweg, der in seiner Anlage zu einer Radlerfalle schlimmsten Ausmaßes geworden ist. Der Weg ist so schmal, daß nur die geschicktesten Radfahrer es fertig bringen, bei Begegnungen aneinander vorbeizukommen. Zusammenstöße mit darauffolgenden Stürzen sind an der Tagesordnung. Die Leidtragenden sind die Radfahrer, die, wenn sie von einem körperlichen Schaden verschont bleiben, fast immer Schäden an ihrem Rade feststellen müssen. Soweit wäre alles noch hinzunehmen, wenn nicht zu der verkehrswidrigen Breite des Weges noch etwas anderes hinzukäme. Viele Radfahrer jehen es vor, statt auf dem Radfahrweg auf der Fahrstraße zu fahren. Dadurch übertreten sie nach Ansicht des Polizeipräsidenten die Verkehrsvoorschriften. Sie werden also im Betretungsfalle mit 1 RM bestraft (sofort zu betappen), oder falls sie der sofortigen Zahlungsweise eine spätere vorziehen mit mindestens 1,50 RM protokolliert.

Würde es sich bei den Benutzern des Weges um Leute handeln, die an tödlichen Gütern reich gelegen sind, könnte man auch dies hinnehmen. Aber da dies erwiebenemäßen nicht der Fall ist und es sich in der Hauptsache um Erwerbslose handelt, ist ein derartiges Vorgehen der Polizei nicht immer am Platze. Schuld an den Zuständen ist doch in allererster Linie die Wegbaubehörde, die den Radfahrweg so schmal hergestellt hat, daß ein Ausweichen fast unmöglich ist. Man besetzte also zunächst diesen Zustand und trete bei Protokollierungen und Bestrafungen in die Prüfung der Verhältnisse des Betroffenen ein. Eine Verwarnung ohne die obige Gebühr würde denselben Erfolg haben wie der dauernde Angriff auf den sowieso kleinen Geldbeutel der Wegbenutzer.

Wirtschafts-Beobachter.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 17. Mai.

Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt: 143 Ochsen, 145 Bullen, 301 Kühe, 311 Färsen, 839 Kälber, 18 Schafe, 2310 Schweine, 5 Ziegen. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht in RM: Ochsen: 32-34, 26 bis 30, 26-30; — Bullen: 26-28, 23-25, 20-22; — Kühe: 24-26, 20-23, 14-16, 10 bis 13; — Färsen: 32-34, 28-30, 25-28; Kälber: —, 42-45, 36-40, 32-36, 26 bis 30; — Schafe: —, 22-30; — Schweine: —, 38-40, 30-41, 38-40, 36-38, 32-35; — Ziegen: 12-30. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, mittlerer Ueberhand, Kälber ruhig, Ueberhand, Schweine ruhig, kleiner Ueberhand.

Schwelinger Spargelmärkte an Pflingsten.

Zufuhr am 1. Pflingstfeiertag 70-75 Zentner. Preise: 1. Sorte 30-40, meist 35, 2. Sorte 20 bis 25, meist 20, Suppenpargel 15 Pfg. pro Pfund. — Am 2. Feiertag Zufuhr 80-90 Zentner. Preise: 1. Sorte 30-40, meist 35, 2. Sorte 20-25, meist 20, Suppenpargel 18 Pfg.

Mannheimer Schlachtviehvericherung.

Nach dem Geschäftsbericht der Mannheimer Schlachtviehvericherung ist unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise beim Großvieh die Anzahl der versicherten Tiere zurückgegangen, bei den Schweinen hat sie aber beachtlich zugenommen. Im Verhältnis zum Vorjahr ist ein Rückgang der Konfiszierung festzustellen. Die Ganzschäden erforderten 1931 27 545 (32 544), die Organschäden zusammen 44 218 RM oder 56,10 Prozent der eingezahlten Prämien wieder zurückvergütet werden konnten. Die Jahresrechnung wurde von der Mitgliederversammlung genehmigt. — Vorstand und Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. Ein Antrag auf Abbau der Gebühren wurde zurückgezogen, da vom Vorsitzenden wie aus der Versammlung heraus darauf hingewiesen wurde, daß es für die Mitglieder weit besser sei, am Jahresende aus dem Uebersehuf einen entsprechenden Anteil zu erhalten.

Vereinsbank Mannheim-Räfertal e. G. m. b. H. Die Bilanz per 31. Dezember 1931 ist mit 401 480 RM ausgeglichen und schließt ohne Gewinn und Verlust ab.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Seckenheim. Die mit 146 037 RM schließende Bilanz weist per 31. Dezember 1931 einen Gewinn von 908 RM auf. Unter den Aktiven erscheinen u. a. 14 054 RM Warenvorräte, 93 040 Debitoren, 32 500 RM Mobilien andererseits unter Passiven 67 157 RM Schulden bei der Zentralgenossenschaft (denen 5 000 RM Bankguthaben gegenüberstehen), 40 900 RM Schulden beim Kreditverein, 2 031 sonstige Anteile, 7 754 RM Geschäftsguthaben, 14 665 RM Reserven, 2 352 RM Betriebsrücklagen, 6 484 RM Lieferanten-schulden. Der Mitgliederstand ist von 761 auf 575 zurückgegangen mit 287 500 RM Haftsumme.

Wartburg-Hospiz

Mittwoch, den 18. Mai 1932, abends 8.30 Uhr

Kultur-Abend

Eintritt 30 Pfg.
Vorverkauf: Völk.
Buchhandl. P. 5, 13a

eine Boje ein mit einem Ehepaar aus Ludwigsbafen besetztes Paddelboot. Die des Schwimmers unkundige Frau ging unter. Ihr Mann geriet beim Rettungsversuch selbst in die Gefahr des Ertrinkens. Er konnte jedoch von einer Kontoristin aus Ludwigsbafen, die ebenfalls in Lebensgefahr geriet, gerettet werden. Das Paddelboot, an das sich der gerettete Mann und seine Rettlerin geklammert hatten, wurde von drei jungen Leuten an Land gebracht. Der auf der Strandbadwache diensttunende Polizeibeamte half hierbei mit. Da die Rettlerin bewußlos war, wurden von ihm und dem Bodenmeister Wiederbelebungsversuche angestellt, die von Erfolg waren. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die verunglückte Ehefrau ertrunken ist.

Zusammenstöße. Am Samstag nachmittags wurde auf der Breitelstraße vor D 1 ein Radfahrer durch das unvorsichtige Verhalten des Führers eines Personenkraftwagens zwischen das Kraftfahrzeug und einen nachfolgenden Straßenbahnzug eingeklemmt. Der Radfahrer erlitt Querschnungen am rechten Arm. — Auf

dem Friedrichsring wurde beim OEG-Bahnhof am Samstag nachmittags eine Radfahrerin, die von der Straße zwischen U 1 und 2 aus den Ring überqueren wollte, von einem Straßenbahnzug erfasst und zu Boden geschleudert, so daß sie bewußlos liegen blieb. Die Verunglückte trug durch den Sturz eine Gehirnerschütterung und Hautabrisse an beiden Knien davon. — Montag früh stieß ein Personenkraftwagen, der von der Möhlstraße in Richtung Möhl-dorferstraße die Seckenheimerstraße überqueren wollte mit einem aus lechterer kommenden Kraftfahrzeug zusammen. Dieser hatte versucht, noch vor dem Personenkraftwagen die Kreuzung zu überqueren. Er wurde vom vorderen Kotflügel des Personenkraftwagens erfasst und fuhr unmittelbar darauf gegen einen am Gehwegrand stehenden Leitungsmast der Straßenbahn. Der Fahrer des Personenkraftwagens ließ den Kraftfahrzeug, der Hautabrisse und Prellungen davongetragen hatte und dessen Beifahrerin, deren rechtes Schläffelbein gebrochen war, mit dem Sanitätskraftwagen der freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbringen. Die Kollision wurde stark beschädigt. Der V-rkehrs-unfall machte eine Umleitung des Straßenbahnverkehrs während etwa 20 Minuten erforderlich.

Selbstlöschungsvorfall. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag versuchte ein Schlosser aus Luzenberg sich in seiner Wohnung durch Öffnen der Gasleitung das Leben zu nehmen. Durch das Hinzukommen seines Bruders wurde er an seinem Vorhaben gehindert. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins allgemeine Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat ist nach einem hinterlassenen Schreiben in verschämter Liebe zu suchen.

Wegen nächstlicher Rubeförderung bezw. groben Unfugs wurden in den letzten drei Tagen 37 Personen zur Anzeige gebracht.

Lebensmüde. Am Vormittag des 14. Mai hat sich ein 68 Jahre alter veru. Tagelöhner in einem Lagerraum an der Pflanzstraße erhängt. Mithilfe Lebensverhältnisse dürften die Ursache der Tat sein.

Tödlicher Motorradunfall. Am Pflingstsonntag, vormittags, ist der 18 Jahre alte Dienstknecht Adolf Edinger aus Heddeshelm mit einem Kleinkraftwagen in Straßenheim mit großer Wucht gegen die Friedhofmauer gefahren. Der junge Mann hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, der den allschdigen Tod herbeiführte. Der Sozialfahrer hat nur geringe Verletzungen an den Händen davongetragen.

Ortsgruppe Seckenheim 21. Mai 20³⁰ Uhr Merk M. d. L. im „Reichsadler“

Heidelberg

AN ALLE!

Die grandiosen Bilder u. Berichte über die beiden

Deutschlandflüge

die unser Führer Adolf Hitler anlässlich der Wahlen durchführte, werden nunmehr auch in **Buchform** erscheinen. Das auserlesenste Material (ca. 100 Aufnahmen) wird in dem Buchwerk wiedergegeben. Die Reproduktion wird erstklassig ausgeführt, so daß die Bilder u. Berichte für jeden Nationalsozialisten einen bleibenden Wert besitzen. Die Bilder stammen vom Partei-Photobereiter Heinrich Hoffmann, der Text von Hauptschriftleiter Joseph Berchthold, die beide die Flüge miterlebten.

Preis des Deutschlandflugwerkes ca. RM. 2.—
Erscheinungstermin etwa 15. Mai 1932
Vorausbestellungen nimmt jetzt schon entgegen:

Die Volksgemeinschaft
Abtlg. Buchvertrieb, Anlage 3, Tel. 4048

Völk. Buchhandlung Mannheim
P 5, 13a
Postscheckkonto Nr. 18375 (Ernst Nöltner) Tel. 31471

➔ Berücksichtigt unsere Inserenten! ➔

Mannheim

Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927 e. V.



Wir nehmen eine Verteilung von Wertgutscheinen vor, wofür ein Betrag von RM. 4200.- vorgesehen ist. Daran nehmen alle Sparer teil, welche ihr Sparsbuch à RM. 5.— oder à RM. 2.— in der Zeit von Anfang Mai bis Ende Oktober gefüllt zur Ablieferung gebracht haben. Auch für 1933 ist dieselbe Verteilung vorgesehen.



Fahrradmäntel
und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1
Kunststraße.

Schlafzimmer
in jeder Holz- und St. lart neueste Modelle, billig bei
DIETRICH E 3, 11

Schlafzimmer mit orig. franz. Doppelbett (Empire). Wir haben von einem Kunden ein wunderbares franz. Doppelbett zurückgenommen. Wir haben nun das Zimmer mit neuen Teilen komplettiert und zwar mit 1 groß. 2tür. Garderobeschrank, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch m. Spiegel und 2 Stühlen. Alles komplett kann. Sie nun für **RM. 117.—** geg. sof. Kasse erwerben. Das Zimmer macht Ihnen sicherl. große Freude.
Lauten
Mannheim-Lindenhof
Bellenstr. 2, alte Oelfabrik, direkt hint. Hauptbahnhof.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis an Priv. abgegeben.
Doppler, K 5, 2, h. h. S.
Sahradgroßhandlung.

„Zur Freiheit“ R 4, 11
Verkehrslokal der Sektion Deutsches Eck
der Treff der Nationalsozialisten
Gut bürgerliche Küche, gepflegte Biere und Weine bei mäßigen Preisen.

Unsere Inserate haben Erfolg.

ZU VERMIETEN

3 Zimmer
einkl. 2 Zimmer und Küche zu vermieten auf 1. August. **Wieblingen**
Oberfeldstraße 15.

In Heilmstadt schöne **4 Zimmer-Wohnung**
im 2. Stock mit besonderem Abschluß in gutem Zustand auf 1. 10. 32 zu vermieten. Die Wohnung ist mit Wasserleitung und Elektrizität versorgt. Nähere Auskunft durch Bürgermeister Winterbauer in Heilmstadt.

STELLENGESUCHE

Mehrere gebildete jg. Mädchen such. b. nat.-soz. Sam. Hölbg. Aufn. als

Hausstöchter
per 1. 6. 1932.
Zuzahlg. Mf. 40.—
Off. unt. Nr. 332 an den Verlag d. 3tg.

Suche für einen Parteigenossen Stelle als **Metzger**.
Derfelbe hat ein Jahr ausgeleert und ist ab Pfingsten stellenfrei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Ich kann den jungen Mann in jeder Hinsicht nur bestens empfehlen.
Off. sind zu richten an Hans Junk, Galtshaus zum Ochsen, Hahmersheim.

Gut erhaltenes 2liger Fallboot

ed. mit Zelt zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 331 an den Verlag d. 3tg.

Pg. Elektro-Ing., geleiteter Masch.-Schlosser

led., sucht Arbeit, mögl. im Sach; besize auch allg. kaufm. Bildung.
Angebote unter Nr. 329 an den Verlag d. 3tg.

Zentralheizungen

Warmwasserbereitungen richtet ein und repariert billig!

Heinrich Schwarz
Bergh. 17
langjähriger Monteur erster Firmen.

Geld für alle Zwecke

erhalten Landwirte und Gewerbetreibende, sow. Staats-, Gemeinde-, Kommunal- und Privatbeamte zu sehr günst. Bedingungen meistens innerhalb 14 Tagen von ersten Finanzinstituten. Sprechzeit täglich von 1/3 bis 6 Uhr. Schriftlichen Anträgen sind stets 50 Pfg. für Porto und Schreibgebühr beizufügen.

Bankvertretung
Karl Großhauer, Heidelberg
Hauptstr. 169

Kauft Euren Buch- u. Zeitschriftenbedarf bei der „Völkischen Buchhandlung“

Nationaltheater Mannheim.

Mittwoch, 18. Mai: Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne. — Abt. 56-60, 71-78, 101-108, 146-167, 310-315, 610-625 und Gruppe S: **„Wesfern und heute“**, Schauspiel von Christa Winsloe. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 19. Mai: Miete B 34, mittlere Preise: **„Fidelio“**, Oper von Beethoven. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Freitag, 20. Mai: Miete F 34, Sondermiete F 17, mittlere Preise: **„Rigoletto“**, Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Neues Theater — Rosengarten.

(Im Museumsaal)
Montag, 23. Mai: Für die Theatergemeinde des Bühnenorch. bundes. — Abt. 1-3, 7-9, 11-12, 17-18, 25-26, 41-43, 46-48, 51 bis 53, 56-63, 65, 69, 71, 74-78, 81-86, 92-94, 98, 211-213, 221, 241-242, 810: **„Rigoletto“**, Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 18. Mai: Freier Verkauf, Schauspielpreise: **„Die entfesselte Straße“**, ein Frontstück von Sigmund Graff und Carl Ernst Hinge. (Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne die Abt. 79-85, 201-216, 350 bis 355, 735-740, 801-809.) Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Arbeitsvergebung.
Abbruch der Eisenkonstruktion der seitberigen Schloßgartenstraßenbrücken im Zuge der östlichen Rheinbrückenauffahrt. Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude 2, D 1, Nr. 5/6, Zimmer 8. Einreichungstermin: Freitag, den 27. Mai 1932, vormittags 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 7. Juli 1932.
Mannheim, den 14. Mai 1932.
Tiefbauamt.

Auto-Reparatur-Werkstätte
für Chrysler, Buick, Fiat, Cadillac, Chevrolet, Studebaker und alle deutschen Fabrikate. Ausführung nur durch langjährige Fachleute. Garantie und billige Berechnung. Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel Poliermittel.
Lorenz-Oehl Otto Schoenlein
Mannheim, Werftstraße 23/25
Telephon 21319

Werft-Garage
Werftstraße 23/25 — Telephon 21319
Boxen — Stände RM. 5.—, 20.—
Motorradplätze RM. 5.—
Pa. BENZIN unter Tagespreisen
Pa. Öl RM. —,70
Gummi — Zubehör
Hersteller der
NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen, Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Autokoffer, Sonnenblendschutzscheiben.

Verbandskästen
in vornehmlichster Ausführung für gewerbliche und industrielle Betriebe, für Autositzen u. für den Haushalt liefern auch auf telefonischen Anruf.
Ludwig & Schülthelm, Drogerie
O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 10
Ecke Augusta-Anlage.

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

... aber
Sommerkleider
kauft immer bei
Speck
Paradeplatz C 1, 7

Maschinen-Diktate
Vervielfältigungen
Streng diskrete, fachkund. Ausführung
Bismarckplatz 13 part.
Telefon 44033

Kohlen, Koks
Unlon- u. Elorm-Briketts — Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur P 1, 7a, Telephon 31915

Eier-Teigwaren-Fabrikation
Georg Wieland
Mannheim, S 6, 2
Fernsprecher Nr. 33284

Beamten- und Geschäfts-Darlehen, Hypotheken
schnell und diskret. Anfr. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.

Reserviert T
Weinhaus Astoria
Kunstr. O 3, 10 Tel. 28243
„Blaue Grotte und Hölle“
Beste Forster- und Zeller-Weine im Ausschank.
Künstlerkonzert

Gasthaus „Zum Stern“ Feudenheim
Hauptstraße 42
Gut bürgerliche Küche, reine Weine, gr. Nebenzimmer, Saal, Gartenwirtschaft, Kegelbahn.

Radio Gelegenheitsläufe nur Markengeräte
Radiovertrieb P 5, 4
neben Durlacher Hof.

Optiker Neckarstadt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Vergeßt nie bei jedem Einkauf auf unsere Zeitung Bezug zu nehmen!